

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1932**

232 (6.10.1932)

# Volksfreund



TAGESZEITUNG FÜR DAS WERKTÄTIGE MTTTELBADENS

Anzeigenpreise Die 10gerpaltige Millimeterzeile kostet 12 Pfennig, Gelegenheitsanzeigen und Stellenangebote 6 Pfennig. Die Reklame-Millimeterzeile 60 Pfennig o. Bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, bei der Nichterhaltung des Zahlungsbetrages, bei geschäftlicher Betätigung und bei Ausfall außer Streit tritt o. Erlösgegenstand und Geschäftsverhältnis in Karlsruhe, L. B. o. Schluß der Anzeigenannahme 8 Uhr vormittags

Andere wöchentliche Beilagen: Heimat und Wand, Unterhaltung, Wissen, Kunst / Sozialistisches Jungvolk, Die Aufseherin / Sport und Spiel / Die Welt der Frau

Preis monatlich 1,62 Mark, vierteljährlich 3,60 Mark o. Ohne Vorbezahlung 1,90 Mark o. Durch die Post 2,30 Mark o. Einschufentwurf 10 Pfennig o. Einschickung vormittags 11 Uhr o. Postfachkonto 2630 Karlsruhe o. Geschäftsstelle - Adressen: Karlsruhe, L. B., Waldstraße 28 o. Journal 7020/7021 o. Volkstrauß-31/32a - Druck: Hauptstr. 9 B., Baden, Taubhausstr. 12, Kollat, Telefonr. 2, Oberstadt, Resublitstr. 8

Nummer 232

Karlsruhe, Donnerstag, den 6. Oktober 1932

52. Jahrgang

## Aus dem „Dritten Reich“

Politischer Mordgesank um Hitler - Was der Stabschef dem Reichsbannerführer erzählte - Köhms Blamage wird immer größer

30 Prozent der SA-Leute kommen aus der KPD.

Die Enthüllungen im Münchener Tscheka-Prozess haben den Betrachter im Braunen Hause Kopfweh gemacht. Der Reichsanzeiger des Dritten Reiches, der Völkische Beobachter, hat sein Wort über den Prozess veröffentlicht. Herr Köhm verjuchte sich durch eine Erklärung aus der Affäre zu ziehen, die sehr vorsichtig stilisiert ist. Er kann die Tatsache der Unterredung mit Maor nicht bestreiten, er sucht nur die Initiative dazu Maor auszuweichen. Herr Köhm veröffentlichte eine „eidestattliche Erklärung“, in der es heißt, daß er dem Prozess einschuldig ferngeblieben sei, weil er sich dienstlich in Wien aufgehalten habe, ferner daß die Unterredung mit dem Reichsbannerführer Maor a. D. Maor am 2. April 1932 in Berlin auf Erlauchen des Fabrikanten Bell stattfand. Als Zweck der Unterredung habe Bell im Auftrag Maors angegeben, dieser möchte ihn fragen, ob sich nicht ein Weg finden lasse, dem gegenseitigen politischen Blutvergießen Einhalt zu tun und ob nicht bei einer Aenderung der politischen Verhältnisse eine besondere Verwendung seiner Person und der zu Maor stehenden Teile des Reichsbanners am Seiten der NSDAP, unter Führung Köhms möglich wäre. Im Laufe des Gesprächs habe Maor mehrmals die persönlichen Angriffe gegen Köhm wiederholt und seine Ueberzeugung ausgedrückt, daß die Beleuchtung Köhms aus eigenen Reihen in Aussicht stünde. Auf Köhms Hinweis, daß es sich hier wohl nur um Phantasiegebilde handle, die er (Köhm) nicht ernst nehme, habe Maor erklärt, daß er anderer Auffassung sei und daß es unangehörig sei, daß Köhm als Führer der SA, keine Kenntnis von den Vätern hätte.

Diesem Versuch Köhms, sich herauszuwinden, stellt Major Maor folgende Erklärung entgegen:

„Die Erklärung des SA-Führers, Hauptmann Köhm, gegen die Aussagen in dem bekannten Münchener Prozess stellt eine Kette von großen Unwahrheiten und Zwangsvorstellungen dar. Wöllig falsch ist die Behauptung, daß ich es gewesen sei, der um eine Unterredung gebeten hätte. Köhm wurde mir vielmehr von seinem Parteifreund und ausenpolitischen Mitarbeiter Bell, wie auch vor Gericht eidlich festgesetzt, als Zeuge für die Richtigkeit der umlaufenden Behauptungen über die Zustände im Braunen Haus benannt. Es ist selbstverständlich, daß, wenn mir der oberste SA-Führer als Kronzeuge auf dem Präsidententeller angeboten wurde, ich dieses Angebot nicht ausschlug. Eine andere Ursache, mich mit Herrn Köhm in Verbindung zu setzen, konnte für mich selbstverständlich in keiner Weise in Betracht kommen. Es sollte lediglich dem Angebot des Herrn Bell entsprechend aus dem Munde des SA-Führers persönlich die notwendige Bestätigung der Verrottungsverhältnisse im Braunen Hause erlangt werden. Eine geradezu groteske Unwahrheit ist es, wenn behauptet wird, ich hätte für mich und gar noch für Teile des Reichsbanners eine Unterstellung ausgerechnet unter die Führung eines Hauptmanns Köhm angelehrt oder angeboten.“

Tatsache ist, daß die Unterredung in der von mir bestimmten Wohnung stattfand. Ein Zusammenreffen mit Köhm in seinem Hotelzimmer lebte ich aus naheliegenden Gründen von vorn herein ab.

Eine völlige Verdröhung der Tatsachen ist es, daß ich mit Köhm vereinbart hätte, er könne von dem Inhalt dieser Unterredung seinem Anwalt und Herrn Hitler Mitteilung machen. In Wirklichkeit war auf Veranlassung Köhms eine ehrenwörtliche Verpflichtung vereinbart worden, von dem Abhalten dieser Unterredung bis auf weiteres nichts zu veröffentlichen zu lassen. Aus der Erklärung von Herrn Köhm geht für mich hervor, daß er eine ehrenwörtliche Verpflichtung gebrochen hat. Die ehrenwörtliche Verpflichtung war für mich eine weitere Befestigung, daß es dem sehr aufgeregten Herrn Köhm wirklich nur darauf angekommen war, bei mir einen Rückhalt gegenüber seinen Gegnern im eigenen Lager zu suchen. Wie schon vorher durch Herrn Bell, so hat er auch persönlich in jener Unterredung auf das dringendste gebeten, ihm weiteres Material gegen seinen Freund Schulz zu beschaffen. In jener Unterredung mit mir hat er im Gegensatz zu seiner heutigen Erklärung die blutigen Parolen im Braunen Haus durchaus ernst genommen. In diesem Sinne hat er sich ja auch im Prozess Danziken vor Wochen schon eidlich ausgesprochen.

Was den politischen Inhalt des Gesprächs anlangt, so sei einleitend folgendes hervorgehoben: Der Hauptteil des Gesprächs bezog sich auf die unauflösbaren inneren Zustände im Braunen Haus. Köhm ging dabei auch auf die persönlichen Verhältnisse in der SA-Organisation ein. Er erörtere sogar die eben erfolgte Verfestigung und Kalkulation einzelner SA-Führer. Wie sehr in jenem Gespräch die Person seines Parteifreundes Schulz im Vordergrund stand, habe ich schon dadurch bewiesen, daß ich ausdrücklich die schwere Indiskretion mitteilen konnte, die mir, dem politischen Gegner gegenüber, sich der Hauptmann Köhm über die einen Tag zuvor mit dem General von Schleicher abgehaltene Unterredung erlaubte.

Von antisowjetischer Einheitsfront war selbstverständlich nicht im entferntesten die Rede. Der Bolschewismus wurde insofern erwähnt, als daß ich auf Grund der dann auch im Prozess mitgeteilten Meldungen aus Stuttgart darauf hinweisen konnte, daß

auch die Kommunistische Partei über alle Vorkommnisse innerhalb der Nazibewegung offenbar genau im Bilde sei.

In diesem Zusammenhang befragte mich Köhm unaufgefordert, daß in einzelnen Teilen der SA, bis zu 30 Prozent früherer Angehöriger von „Rottrot“ ständen.

Im Laufe des dreieinhalbstündigen Gesprächs wurde von Herrn Köhm auch der Gedanke gestreift, wie bedauerlich es sei, daß SA und Reichsbanner in teilweise blutigem Kampfe gegeneinander ständen. Die Schuld daran schob Köhm den Politikern, den „Blotzisten“ zu. Er unterscheidet, so erklärte er mir, zwei Kategorien: Die Soldaten und die Zivilisten. An der Verhetzung seien nur die Zivilisten schuld, die dann im gegenseitigen Augenblick sich zu drücken verständen. Unter diese Zivilisten rechnete er wirklich auch seinen Kollegen in der Reichsleitung, den Reichstagsabgeordneten Dr. Franke.

Ich bemerkte hinsichtlich dieses Burgfriedens nur, daß davon erst die Rede sein könne, wenn Herr Hitler seine Parole vom Köpfe rollen lassen und überhaupt sein ganzes Programm durch „Mein Kampf“ als völligen Unfuss festerlich zurückgezogen habe. Solche und noch viel kräftigere Verurteile und Feststellungen packte Herr Köhm ruhig ein.

Herr Köhm hat eine „eidestattliche Erklärung“ gewagt. Hierzu stelle ich nur fest, daß in dem Münchener Prozess der Zeuge Bell, heute noch Mitglied der NSDAP, seine Verteidigung abzugeben verstände mit der Begründung, im Braunen Hause würden eidestattliche Versicherungen nach Bedarf hergestellt, die ihn in die Gefahr einer Verurteilung wegen Meineids bringen könnten.“

Soweit Major Maor, Köhms „eidestattliche Erklärung“ in der Presse erweist sich auch juristisch als typischer Nazi bluff. Eine eidestattliche Versicherung hat nur dann rechtliche Wirksamkeit, wenn sie vor einer zur Annahme solcher Versicherungen zuständigen Behörde abgegeben worden ist. Ist dies nicht der Fall, so hat eine sich als „eidestattlich“ bezeichnete Erklärung nicht mehr Wert als irgend eine private Aeußerung. Insbesondere treten keine strafrechtlichen Folgen ein, mag sie auch wissentlich noch so falsch abgegeben sein. Eine vor der Presse abgegebene „eidestattliche Erklärung“ ist daher ein Humbug.

Das Ergebnis ist: Major Maor hat keine Aussagen vor Gericht gemacht, Köhm dagegen hat sich als Zeuge vor Gericht gedrückt, er wird lieber 500 M. Strafe zahlen, als eine eidliche Zeugenaussage über seinen Besuch bei Maor zu machen. Hintereher übermifelt Köhm der Presse eine „eidestattliche Erklärung“, die keine ist, sondern eine wirkungslose Privatäußerung. Sagt das nicht genug?

## Ungültige Notverordnung

Die Gewerkschaften werden sich nicht binden lassen

Die Verordnung zur Verordnung über den Lohnabbau, die der Reichsarbeitsminister Schäffer seit Tagen antändelte, ist jetzt im Reichsgesetzblatt erschienen. Sie enthält in ihren entscheidenden Paragrafen folgende Bestimmungen:

Die Erfüllung des Arbeitsvertrags nach Maßgabe der Verordnung vom 5. September 1932 gilt als dem Tarifvertrag entsprechend. Kampfmaßnahmen einer Tarifvertragspartei gegen die Durchführung der Verordnung durch eine andere Vertragspartei oder eines ihrer Mitglieder gelten als Verletzung des Tarifvertrags.

Zum Ueberflus wird diese „Verordnung zur Verordnung“ mit rückwirkender Kraft ab 15. September versehen.

Da die Gewerkschaften eine Rechtsgrundlage für die Auffassung des Ministers nicht anerkennen können, bestreiten sie die Rechtswirksamkeit der neuen Ausführensverordnung, die auch in der Notverordnung vom 4. September selbst keine Stütze findet. Es ist daher nicht anzunehmen, daß die neue Verordnung auf die Geltung der Gewerkschaften von Einfluß sein wird.

## Abgeblatene Manöver

Schwerin, 5. Okt. Die SS-Manöver, die die Reichsleitung der NSDAP in Mecklenburg-Schwerin Mitte Oktober zu veranstalten beabsichtigt, sind am Mittwoch zur allgemeinen Ueberzeugung von Adolf Hitler selbst abgeblasen worden. Es sollten zu diesen Manövern achttausend SS-Leute aus dem ganzen Reich zusammengeworben werden.

## Goebbels über die Deuschnationalen

München, 5. Okt. Die Nationalsozialisten veranstalteten gestern auf dem Marsfelde mit Dr. Goebbels als Redner eine Wahlkundgebung. Dr. Goebbels, der heutige Angriff gegen die rechte Regierung richtete, erklärte u. a., die Deuschnationalen wollten, nachdem sie nationalsozialistische Ideen geschloffen hätten, auch die Partei werden. Es gebe nur zwei Wege: Den der Wehrheitsbildung oder den der Gewalt. Den ersten könnten die Deuschnationalen nicht geben und zum zweiten hätten sie nicht den Mut,

## Auswärtiger Ausschuß zwecklos?

Nachdem durch einen Briefwechsel zwischen dem Vorsitzenden des Auswärtigen Ausschusses des Reichstages, Uba. Dr. Fried (NS.), und dem Reichsaußenminister Frhrn. v. Neurath hergestellt worden ist, daß die Vertreter der Reichsregierung auch an der nächsten Sitzung des Auswärtigen Ausschusses am kommenden Dienstag nicht teilnehmen dürfen, wird in parlamentarischen Kreisen die Frage erörtert, ob es unter diesen Umständen überhaupt einen Sinn hätte, im Auswärtigen Ausschuß zu verhandeln. Aus sozialdemokratischen Kreisen wird dem B.D.Z.-Büro erklärt, daß man es für zweifelhaft halten müsse, ob eine Aussprache im Auswärtigen Ausschuß ohne die Regierung irgendeinen Zweck hat. Die sozialdemokratischen Mitglieder des Auswärtigen Ausschusses werden vor Zusammenkunft des Ausschusses noch über diese Frage beraten. Daß Reichstagspräsident Göring noch vor Zusammentritt des Auswärtigen Ausschusses die von der Reichsregierung verlangte Erklärung über die Rechtswirksamkeit der Abstimmungen im Reichstag abgeben werde und damit die Voraussetzungen erfülle, unter denen die Reichsregierung in den Zwischenausschüssen des Reichstages mitarbeiten wolle, gilt als unwahrscheinlich.

## Kommt eine Fünfmächtekonferenz?

London, 5. Okt. (Eig. Draht.) Die Aufnahme, die die englische Regierung zu einer Londoner Konferenz über die Abrüstungsfrage in Paris und Berlin gefunden hat, ist für das Auswärtige Amt nicht sehr ermutigend. Aber man kann sich, obwohl derartige Verhandlungen in die Presse drängen, kaum denken, daß England seine Bemühungen um das Zustandekommen der Konferenz schon aufgeben sollte.

Eine Ablehnung ist weder von Deutschland noch von Frankreich erteilt worden, und in englischen Auswärtigen Amt ist man der Ansicht, daß man wenigstens die Rückkehr Neuraths nach Berlin abwarten muß. Auch ist die innerpolitische Lage der englischen Regierung und besonders Macdonalds Stellung zu bedenken, die einen so raschen Bericht nach der Ankündigung vom Dienstag unwahrscheinlich macht.

Uebrigens ist in England meistens von einer Viermächtekonferenz die Rede, das das Auswärtige Amt Amerika nicht als beteiligte Macht nennt. Aber es ist zu bezweifeln, daß Amerika sich, wenn überhaupt eine Konferenz mit Aussicht auf Erfolg aufbietet, beteiligen wird. Amerika dürfte dabei seine Vertreter allerdings, wie das schon in früheren Fällen geschehen ist, als Beobachter beiziehen.

## England verzichtet auf Konferenz, dagegen Fortsetzung der Abrüstungskonferenz

London, 5. Okt. Der heute abend in unrichtigen kritischen Kreisen vorherrschende Eindruck in der Frage einer Londoner Konferenz scheint dahin zu gehen, daß infolge der ablehnenden Haltung der französischen Regierung und des von deutscher Seite eingenommenen Standpunktes eine Beteiligung dieser beiden Länder kaum in Aussicht steht, und daß der Gedanke dieser Konferenz daher wohl aufgegeben werden muß.

Während bisher stets die Auffassung vertreten wurde, daß eine Fortsetzung der Abrüstungskonferenz ohne Beteiligung Deutschlands undenkbar sei, äußert man jetzt die Ansicht, daß die Arbeiten dieser Konferenz unbedingt fortgesetzt werden müssen, und daß, eben so wie bei den Erörterungen des Abrüstungsbüros, die deutsche Nichtbeteiligung in Kauf genommen werden könnte.

## Tagesschau

London, 5. Okt. (Eig. Draht.) Präsident de Valera hatte am Mittwoch vormittag eine Konferenz im Ministerium für Dominions, an der auf englischer Seite Thomas, Simon, Chamberlain und Lord Halifax teilnahmen. Im Verlauf der Konferenz wurde eine Einigung erzielt, daß am 14. Oktober Verhandlungen zwischen England und Irland beginnen sollen über die künftige Behandlung der Landammuniktionen und anderen von Irland zurückgehaltenen Zahlungen an England. Während der Dauer dieser Verhandlungen werden die fraglichen Summen weiter auf Sperrkonto in Dublin eingezahlt und der Zollkrieg zwischen beiden Ländern acht weiter.

Paris, 5. Okt. (Eig. Draht.) In Monaco bei Beauvais fand am Mittwoch nachmittags in Anwesenheit des englischen Konsultars Lord Torrell und des französischen Unterstaatssekretärs Bernier die Grundsteinlegung eines Denkmals statt, das von der französischen und der englischen Regierung zu Ehren der Opfer der Katastrophe des englischen Luftschiffes „R 101“ errichtet wird. Torrell hielt bei dieser Gelegenheit eine Rede, in der er u. a. erklärte, daß die Hilfe, die die französische Bevölkerung den verunglückten Luftschiffen vor zwei Jahren gebracht hat, ein Beweis für die freundschaftliche Beziehung zwischen Frankreich und England sei.

## Die Geistlichen

sollen keine Parteipolitik treiben

Stuttgart, 5. Okt. (Eig. Draht.) Die württembergische Evangelische Oberkirchenbehörde hat einen Erlass herausgegeben, der die Geistlichen wiederholt um größte Zurückhaltung in allen parteipolitischen Fragen ermahnt. Dann heißt es weiterhin wörtlich:

„Es beleihe die ernste Gefahr, daß unter den jetzigen Verhältnissen durch die parteipolitische Tätigkeit von Geistlichen das Ansehen und seelsorgerische Wirken des Pfarramts aufs schwerste geschädigt wird. Der Oberkirchenrat sieht sich daher veranlaßt, an die Geistlichen, gleichviel welcher politischen Richtung sie angehören, mit Nachdruck die Aufforderung zu richten, daß sie um ihres Amtes willen, sich bei der kommenden Reichstagswahl jeder Wahlpartei enthalten, insbesondere in Wahlversammlungen nicht als Vertreter einer Partei auftreten, Wahlankündigungen und Wahlkundgebungen, gleichviel welcher Partei nicht unterzeichnen, Werbungen für eine Partei in der Presse unterlassen. Der Oberkirchenrat spricht die bestimmte Erwartung aus, daß die Geistlichen mit Rücksicht auf die Befehle, wie auf ihre Verpflichtung, allen Gemeindefreunden ohne Unterschied der Partei zu dienen, dieser Aufforderung gewissenhaft Folge leisten.“



# Jugend heraus!

Im Zeichen der Freiheitspfeile!

Karlsruhe, 6. Oktober.

Das Gespenst unserer Epoche, die durch die kapitalistische Wirtschaftsordnung herbeigeführte Wirtschaftskrise, drückt die heutige Jugend schier zu Boden. Zerrissen und freudlos irren die jungen Menschen durch die Straßen. Mühsam bewegen sie sich in einem Zuhause, das durch die soziale Not kaum mehr ein Zuhause ist. Trübselig und hoffnungslos fast, schauen sie in die Zukunft, die grauenvoll und aussichtslos über ihnen steht. Begreiflich, daß da Verzweiflungsschreie in die Luft erklingen, die durch die jugendlichen Einflüsterungen Gehör finden, die verantwortungslose Demagogen den nach Licht Ausschau haltenden jungen Männern und jungen Mädchen Deutschlands zutragen. Ein großer Teil des Erfolges der faschistischen Bewegung ist zweifellos auf die Jugend zurückzuführen, die einerseits sich durch die alte Generation in ihrer eine stürmischere Art begehrenden Fortentwicklung zurückgehalten fühlt, andererseits durch die alle Wirtschaftssphären erfassende Arbeitslosigkeit keinen Weg zu einer sowohl materiellen wie ideell nötigen Betätigung sieht. Wer am Verzweifeln ist, greift nach jedem Strohhalme, und so haben auch bedauerlicherweise viele Jugendliche in ihrer Verzweiflung zu dem Strohhalme faschistischer Gedankengänge gegriffen und sind gläubige Zuhörer jener Märchenerzählungen des nationalsozialistischen Führers und seiner Tafelrunde geworden, trotzdem eigentlich die heranwachsende Jugend für diese Märchen aus Tausendundeiner Nacht zu alt sein sollte.

So sehr Jugend sonst autoritärer Führung abgeneigt ist und diktatorischem Kommando widersteht, ist es durch diese Verzweiflungssituation der deutschen Jugend möglich gewesen, daß viele von ihnen auf die Rattenfängertöne des Sproßlings von Braunau hereingefallen sind und gedankenlos seinen Schmalmaierrufen Beifall spendeten: „Die bessere Rasse muß herrschen“. Nicht die Volkserretoren müßten Gesetz und Recht für das Volk bestimmen, sondern das geborene Führeramt müßte mit diktatorischem Recht regieren, so predigten die nationalsozialistischen Wandredner. Wohin das deutsche Volk und die deutsche Jugend mit diesem politischen Rezept der Nationalsozialisten gekommen ist, das sehen wir heute in der Tatsache, daß die preussischen Junker, indem sie sich als die „bessere Rasse“ und als die „geborenen Führer“ deklarieren, auf dem Rücken der sie bei ihrem Aufstieg führenden Nationalsozialisten in den Regierungssattel des Deutschen Reiches gestiegen sind.

Zu spät erkennen heute viele nationalsozialistische Nachläufer — was wir ihnen bereits seit Jahr und Tag immer wieder gesagt haben —, daß sie nichts anderes als die Streigebirgskämpfer für die ostelbischen Junker und die Schlachthausbarone gewesen sind und zu spät gebraucht selbst Hitler heute Wendungen gegen eine „nicht von der deutschen Volkskraft ausgehende, in den Wolken schwebende Regierung“, er, Adolf Hitler, der selbst jahrelang sich gegen Volksregierungen und für über dem Volk schwebende „Führer-Regierungen“ ausgesprochen hatte. Als gemacht erkennt die deutsche Jugend Volksbetrug der Nationalsozialisten und der in sehr fähiger Stimmung verlaufene Reichsjugendtag in Potsdam, auf dem Hitler durch diese Bemerkungen seinem Hitzkurs ein neues Kostümländermanöver angefügt hatte, brachte trotz großem äußerem Tam-Tam einen weiteren Beweis dafür, daß, wenn auch langsam, die Jugend den Schwindel der nationalsozialistischen Stimmungsmacher durchschaut und sie voller Enttäuschung erkennt, daß sie nichts anderes als Kammerputzer bedeutet, wie der Kindermishandlung in Potsdam bereits bemerkt.

Alle Zeichen der Zeit deuten so erfreulicherweise darauf hin, daß endlich die Jugend erkennt, welches Zweck und Ziel des von den Nationalsozialisten zum Spitznamen erhobenen Diktaturgedankens ist. Brot und Zukunft verheißt man der Jugend: Unterdrückung und Diktatur ist jedoch das Ziel faschistisch-nationalsozialistischer Völlerei. Wie bei den Erwachsenen werden auch bei der Jugend die Ansichten über das, was sein soll und über den Weg zu diesem Sollen verschieden sein. Niemals jedoch kann und wird es der Wunsch der Jugend sein, sich diktatorischem Kommando zu unterwerfen, wie es das Ziel der militärischen Kamarilla um Hitler darstellt. Der strammstehende Kommis-Jünger mag das Ideal des subalternen Gammelfleischtopfes sein, das Ideal der Jugend ist es nie gewesen und wird es nie sein. „Jugend ist wie ein Moiré, der läßt sich nicht halten, er muß vergären und überlaufen“ — dieser alte Satz Luthers hat immer für die Jugend gegolten und gilt auch heute noch. Die Jugend will Brot und Arbeit, Freiheit aber vor allem, ohne die sich keine aufwachsende Jugend denken läßt, wird sie auch die Bedeutung von Disziplin und Ordnung sehr wohl zu würdigen wissen.

Der Platz der Jugend ist daher nicht im Lager faschistischer Diktatur, sondern unter dem Banner des demokratischen Sozialismus, der Freiheit und Ordnung richtig zu paaren versteht. Wie sehr von jeher gerade die Demokratie den Selbstwert der Jugend anzuerkennen und zu würdigen wußte, lehrte uns schon vor bald hundert Jahren Georg Herwegh in seinen Gedichten eines Lebendigen: „Schmäht mir nicht die Jugend, — Wie sie auch sich laut verkündet! — O, wie oft hat eure Jugend — An der Menschheit still gesundigt!“ — Einen Appell an die Jugend vor allem zur geschlossenen Front mit den gesamten arbeitenden Volksmassen stellt daher der Beschluß der am 2. Oktober in Berlin tagenden Konferenz der Vertreter der internationalen Kommission zur Abwehr des Faschismus dar, das Drei-Pfeile-Symbol als internationales Kampfsymbol und den Freiheitsgruß allgemein einzuführen, womit das deutsche Symbol der Freiheit im Kampf gegen den völkerverdrängenden Faschismus zu einem internationalen Symbol aller Anhänger des Freiheitsgedankens der Welt wird.

Wer anders wäre mehr heraus als die Jugend, diesen neuen Vorstoß der Freiheit gegen Volksunterdrückung den notwendigen Nachdruck zu geben! Wer anders wird mit mehr Begeisterung als die Jugend, voll Stolz und voller Freude das Leuchten des neuen Freiheitswillens mit vollem Herzen und ganzer Seele begrüßen! Die Jugend will Brot und Arbeit und der ganze Kampf der von neuer Aktivität erfüllten Arbeiterinternationale ist diesem von allen Menschen mit hellem Begehren begleiteten Ziel gewidmet — aber Freiheit vor allem ist es, die als unzerstörliche Begleiterin emporkwachsender Jugend unentbehrlich ist. Ar-

# Neue Kriegserklärung

### der Barone an die Gewerkschaften — Verordnung über Friedenspflicht

Wenn die Götter verderben wollen, den Schloßen sie mit Blindheit. Das Kabinett der Barone ist mit Blindheit geschlagen. Es will die Wirtschaft beleben. Von dieser Bedeutung hängt nicht zuletzt seine Existenz ab. Belebung der Wirtschaft kann aber in Deutschland von innen her nur erfolgen, wenn wenigstens im Reich der Arbeit einigermaßen Frieden herrscht. Ohne Arbeitsfrieden keine Arbeit! Das könnte eigentlich selbst ein Kabinett der Barone einsehen. Statt dessen kommt es jetzt den Gewerkschaften mit einer neuen Kriegserklärung. Sie besteht in einer Verordnung über die Friedenspflicht, womit die Abwehrbewegung der Arbeiterkraft gegen den neuen Lohnabbau abgewirkt werden soll. Wie oft sollen wir noch hören, daß die Erfüllung des Arbeitsvertrages trotz der von dem Arbeitgeber wegen Besatzungsvermehrung vorgenommenen Lohnermäßigung als dem Tarifvertrag entsprechend zu betrachten sei und also eine Kampfmaßnahme einer Tarifpartei gegen die Durchführung der Verordnung durch die andere Partei oder ein Mitglied dieser Partei als Verletzung des Tarifvertrages zu gelten habe? Dieser Standpunkt der Regierung ist bekannt. Neu ist nur, daß die Reichsregierung jetzt ihre Auffassung über die Friedenspflicht der Gewerkschaften im Fall von Lohnsenkung bei Mehrereinstellen durch eine Ausführungsverordnung zur arbeitsrechtlichen Norm erheben will. Damit sollen die Gewerkschaften einschüchtern werden. Dieser Einschüchterungsversuch wird aber seinen Zweck verfehlen. Die Gewerkschaften lassen sich auch durch die Verordnung über die Friedenspflicht in ihrer Rechtsauffassung nicht beeinflussen. Ebenjenermaßen lassen sie sich ihre Handlungsfreiheit nehmen. Ein Appell an die Gerechtigkeit kommt bei den Gewerkschaften an die falsche Adresse.

Reinlich muß es berühren, daß diese Verordnung förmlich einen Wink an die Arbeitsgerichte darstellt. Noch ist die Rechtmäßigkeit der Regierungsauffassung durch die Gerichte nicht festgestellt. Die Regierung hätte besser abwarten, zunächst einmal das Urteil der Gerichte abzuwarten. Auch die Rechtmäßigkeit ihrer Verordnung über die Friedenspflicht bedarf erst noch der gerichtlichen Nachprüfung. Wenn aber die Regierung nicht warten wollte, bis die Arbeitsgerichte gesprochen haben — der Weg, den sie jetzt beschritten hat, führt sie bestimmt nicht aus der Sackgasse, in die sie sich verannt hat — warum hat sie nicht wenigstens die Schlichter-

ferenz, die zur Zeit im Reichsarbeitsministerium tagt, zu Ende gehen lassen? Sie konnte doch bestimmt aus den Erfahrungen der Schlichter mit der Lohnabbaubewegung einiges lernen. Wir können uns nicht vorstellen, daß die Schlichter diese Lohnabbaubewegung als Evangelium betrachten. Sie ist — aus der Kritik der Arbeitgeber wie der Arbeitnehmer geht das zur Genüge hervor — abbaureif. In der Unternehmerpresse wurden deshalb dem Reichsarbeitsministerium bereits Brücken für einen Rückzug gebaut.

Statt einzuweichen, kommt nun die Regierung mit einer neuen Kriegserklärung an die Gewerkschaften. Kann denn eine Regierung nicht wie gewöhnliche Sterbliche auch einmal ausgeben, eine Dumme gemacht zu haben. Können Regierungen nie irren? Und glaubt die Regierung der Barone wirklich ernsthaft, mit ihrer Verordnung über die Friedenspflicht nun einfach die Not mehr der Arbeiter gegenüber neuen Lohnabbauversuchen kurzzerhand in den Betrieben niederzuschlagen? Ist die Regierung so selbstsüchtig, daß sie nicht sieht, wie sehr all diese Streiks der jüngsten Zeit spontane Streiks der Besatzungen sind! Auch bei den christlichen Gewerkschaften wird gegenüber der Drohung der Regierung darauf aufmerksam gemacht, daß mit der Betonung der Friedenspflicht die Tatsache der spontanen Streiks nicht aus der Welt geschafft werden kann. Der Konflikt der Arbeiterkraft ist nun einmal unvermeidlich geworden. Die Menschen in den Betrieben sind nervös und gereizt. Sie haben nun seit Jahren sich immer wieder Abstriche am Lohn gefallen lassen müssen, und sie haben gesehen, daß es dadurch nicht besser, sondern schlechter wurde. Der Lohnabbau hat keine Berücksichtigung des Lebensunterhalts gebracht und keine Senkung der Miete und keine Sicherung des Arbeitsplatzes. Kann man es den Arbeitenden, die immer mehr auf das Lebensideal des Arbeitslosen heruntergedrückt werden, verdenken, wenn neuer Lohnabbau sie wild macht? Die Gewerkschaften haben es wirklich nicht nötig, heute in den Betrieben für Streikstimmung zu sorgen.

Drum erzeugt Ungegend! Allen Verordnungen zum Trotz leben die Gewerkschaften. Es wird noch manches ganz anders kommen; denn nicht nur unrecht Gut, sondern auch unrecht Tun gedeiht nicht.

heit und Brot, Friede und Freiheit sind die Forderungen, welche eine sich selbst vertrauende Jugend an Staat und Volk stellt und deren Erfüllung mit zum Wesen des demokratischen Sozialismus gehören. Voller Begeisterung zieht daher jetzt, wo ein erwachender Geist durch Deutschland geht, die Jugend unter den Fahnen der Sozialdemokratie in den Kampf mit dem Ruf: Freiheit!

## Zur Preußenklage vor dem Staatsgerichtshof

W.A. Wie wir hören, wird auch Professor Anshütz, der bekannte Heidelberger Rechtslehrer und Verfasser des Grundlegenden Kommentars der Reichsverfassung, nach Weimar kommen, um sich an der Vertretung Preußens vor dem Staatsgerichtshof zu beteiligen. Preußen wird außer durch die beiden Ministerialdirektoren Brecht und Badt durch die Universitätslehrer Anshütz-Deibler und Giese-Brandenburg, vertreten. Für die beiden besonders flagranten Landtagsparteien, Zentrum und Sozialdemokratie, werden wieder die Professoren Peters und Selter aufreten.

## Französisch-polnisches Militärabkommen auf 10 Jahre verlängert

Paris, 5. Okt. (Eig. Draht). Wie der Pariser Korrespondent des *Soj.* Beobachter zuverlässig berichtet, ist die vor kurzem übermittelte Forderung der Summe, daß das französisch-polnische Militärabkommen um weitere zehn Jahre verlängert worden ist, zutreffend. Der Antrag zur Verlängerung ging von Polen aus. Die französische Regierung hat anfangs wenig Neigung gezeigt, dem polnischen Wunsch zu entsprechen, aber dem Generalstab, dem natürlich an dem Bündnis mit Polen sehr gelegen ist, gelang es, unter dem Hinweis auf die drohende Situation Deutschlands, die Bedeutung der Regierung zu erklären und die Verlängerung des Abkommens durchzubringen. Da es sich nicht um einen Vertrag zwischen den beiden Regierungen, sondern nur um ein Abkommen zwischen den Generalstäben handelt, das nicht der Ratifizierung des Parlamentes unterliegt, dürfte die Verlängerung der Regierung keine Schwierigkeiten bereiten.

Paris, 5. Okt. (Eig. Draht). Nach einer Meldung des *Paris Midi* hat eine französische Bankengruppe beschlossen, der polnischen Staatsbank einen Kredit von 50 Millionen Franken zu gewähren, die anlässlich für die Bedürfnisse der polnischen Landwirtschaft bestimmt sind.

## Französischer Luftschiffahrtskandal aufgeklärt

Paris, 5. Okt. (Eig. Draht). Der Skandal in der französischen Luftschiffahrt scheint endlich, als man glaubte, seiner Aufklärung entgegenzugehen, und zwar in einem für den Ritter Bouillou-Lafont ungünstigen Sinne. Die ganze Angelegenheit scheint nur ein Kaskaden des Direktors der Aero postale gegen den Direktor der Handelsluftschiffahrt im Luftministerium, Chaumié zu sein, der sich allen Anträgen der Aero postale auf Gewährung staatlicher Mittel zur Unterstützung der Gesellschaft widersetzt hat.

Am Mittwoch vormittag ist zunächst der Journalist Collin, der Bouillou-Lafont einige der gefälschten Dokumente verschafft hatte, verhaftet und verhört worden, obwohl er an einer schweren Augenkrankheit leidet. Eine Durchsuchung seiner Wohnung blieb erfolglos, da Collin, wie er selbst angibt, alle verdächtigen Dokumente vorher verbrannt hatte. Nach einem erneuten Verhör des Direktors der Aero postale wurde eine zweite Verhaftung festgenommen, die ihm gleichfalls einige Dokumente übergeben hat. Es handelt sich um den Bruder des kürzlich verstorbenen Senators de Lubertot. Bei seiner Vernehmung, die in Gegenwart Bouillou-Lafonts stattfand, gab er zu, die gefälschten Dokumente beschafft zu haben.

## Steuerstreikdrohung (franzö.) Landwirte

W.A. Paris, 5. Okt. Eine Delegiertenversammlung landwirtschaftlicher Vereinigungen beschloß, in den Steuerstreik zu treten, wenn ihren agrarpolitischen Forderungen nicht Genüge getan werde. Zahlreiche Teilnehmer an der Versammlung dringen später in die Warenbörsen ein, um an den Tischen der Waffer die gefürchten Kurze auszuwählen als Protest gegen die Preisgestaltung. Die Waffer räumte die Börse und nahm zwei Personen in Haft.

# Das Kinderschinden von Potsdam

### Eine verbrecherische Handlung der Nazi-Partei

In den Potsdamer Krankenhäusern liegen 120 Kinder, deren am vergangenen Samstag und Sonntag hat die nationalsozialistische Partei ein Meer von schreienden Kindern in Potsdam zusammengezogen. Im Alter von 5 bis 16 Jahren waren sie nach Potsdam geschickt worden. Mit der Eisenbahn auf offenen Lastkraftwagen, zu Fuß, ein wahrer Kinderkreuzzug. Und wozu? Als Staffage für eine nichtssagende Rede von Adolf Hitler! An die Stelle der Masse Volk, die er sonst braucht, um sich zu betonen, ist diesmal eine Masse Kind getreten.

Dieser Kinderkreuzzug nach Potsdam war ein ebenso wichtiges, ebenso gewissenloses und skrupelloses Unternehmensein der Kinderkreuzzug des Mittelalters. Man hat die Kinder mobilisiert als Opfer eines Massenwahns. Die Teilnehmer des mittelalterlichen Kinderkreuzzuges sind verstorben und gestorben. Und die kindlichen Opfer des Massenwahns von heute? Jetzt wird die Bilanz dieses Potsdamer Kinderkreuzzuges bekannt! Man erfährt Einzelheiten, die helle Empörung hervorrufen müssen. 120 jugendliche im kindlichen Alter haben in den Potsdamer Krankenhäusern Aufnahme gefunden. Allein im künftigen Krankenhaus wurden 30 Kinder in völlig erschöpftem und bewußtlosem Zustand eingeliefert. Weit über die Hälfte der Kinder hat an diesen Tagen nichts zu essen erhalten. Mehr als die Hälfte war obdachlos. Sie waren erschöpft von tagelangen Fußreisen, von Lastwagenfahrten bei Kälte, bei Tag und Nacht, ein Teil der in die Krankenhäuser eingelieferten hat Lungenerkrankungen davongetragen. Niemand wollte die Kinder aufnehmen. In der Luftschiffhalle war ein Strohlager als Massenzoo angelegt. Dort lagen Kinder untereinander von 5 bis 16 Jahren. Jungen und Mädchen, nur kümmerlich mit dünnen Baumwolldecken umgeben in kalter Nacht, kein Frühstück, keine Gelegenheit zum Waschen, keine Latrine!

Man hat die Kinder zusammengezogen und hat sie sich selbst überlassen. Die Herren Führer sind im Auto angekommen, haben geredet und sind wieder verschwunden. Sie haben sich in ihre Luxuslokale zurückgezogen. Mit den Kindern wußte man nichts anzufangen. Man hat weder für Verpflegung noch für Obdach, noch für Beschäftigung Sorge getragen. Aber man hat statt dessen mit den Kindern Militär gespielt. Man hat sie in stundenlangen Marschen auf schlechtem Pflaster bei fastem Wetter und im Regen abmarschieren lassen, die von gewissenlosen Vorgesetzten auf dem Marsche geschunden werden. Augenzeugen lagen erschüttert aus, wie heruntergekommen, wie zerkümmert die Kinder ausgesehen haben, wie mißleidwürdig, vernachlässigt und niedergebroschen namentlich die Mädchen im kindlichen Alter waren. Ueble Geschäftemacher haben schließlich den Kindern noch die paar Pfennige abgenommen, die sie bei sich hatten. 120 dieser für reinen Massenwahn mobilisierten Kinder liegen in den Krankenhäusern. Wie viele ungezählte mögen sich bei dem Kinderschinden von Potsdam schwere Krankheit zugezogen haben?

Diese Kindermobilisierung, diese Zusammenführung von zehn-tausenden von Kindern unter solchen Bedingungen, noch dazu in einer Zeit, in der gefährlichste Kinderkrankheiten grassieren, ist das verbrecherischste Schauspiel, das die gewissenlosen Demagogen der NSDAP jemals aufgezogen haben! Das ist ihre Sorge um die deutsche Jugend! Sie ist ihnen Mittel zum Zweck, Objekt ihres Machtwahns, lediglich Instrument einer gewissenlosen kaltherzigen unmenschenlichen Regie. Dies Kinderschinden von Potsdam — ist es nicht wie ein Bild der Zukunft, der diese gewissenlosen Demagogen die deutsche Jugend entgegenführen wollen? Worte sind nicht stark genug, um diese Verurteilung gegen die Kinder, diesen Wiesel der Verzerrungen der Gewissenlosigkeit ansouranern. Das Kinderschinden von Potsdam wird auf immer die gekrümmte und stöhnende Vermahnung der NSDAP, wie den Wahnwitz unserer Zeit kennzeichnen!

# Freistaat Baden

## Zuschüsse des Reichs für Instandsetzung von Wohngebäuden usw.

Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit: Aus dem 50-Millionen-Fonds des Reichs für Instandsetzungsarbeiten, Teilung von Wohnungen und Umbau hat das Reich dem Land Baden den Betrag von 1.065.000 RM. zur Gewährung von Zuschüssen zur Verfügung gestellt. Dieser Betrag wurde durch das Land unter Zugrundelegung der Einwohnerzahl und des Bedürfnisses zur weiteren Zuteilung an die in Frage kommenden Grundstückeigentümer an die verbandsfreien Städte und die Bezirkswohnungsverbände verteilt. Nach den Reichsausführungsbestimmungen beträgt der Zuschuss bei Übernahme von größeren Instandsetzungsarbeiten in Wohngebäuden, soweit es sich hierbei um Altbauten, also um vor dem 1. Juli 1918 bezugsfertig gewordene Gebäude handelt und die Kosten mindestens 250 RM. betragen, 20 v. H. der Kosten und bei der Teilung von Wohnungen und dem Umbau von sonstigen Räumen zu Wohnungen — hierbei kommen sowohl Alt- wie Neubauten in Frage — 50 v. H. der Kosten jedoch für die einzelne Teilwohnung nicht mehr als 600 Reichsmark. Der Zuschuss beträgt hiernach z. B., wenn eine Dachreparatur vorgenommen und gleichzeitig das Haus neu verputzt wird und die Kosten hierfür 500 RM. betragen 100 RM.; wird eine 2-Zimmerwohnung in eine 4- und eine 2-Zimmerwohnung geteilt und betragen die Kosten hierfür 700 RM., dann wird ein Zuschuss in Höhe von 350 RM. gewährt. Der Zuschuss wird als vorläufiger Zuschuss genehmigt. Er ist nur dann zurückzahlen, wenn die bewilligten Stellen durch unwahre Angaben über die Höhe der Kosten getäuscht oder Arbeiten in Schwarzarbeit ausgeführt worden sind. Anträge auf Gewährung von Zuschüssen sind, wenn das Gebäude in einer verbandsfreien Stadt liegt, an den Oberbürgermeister (Bürgermeister), im übrigen an die Bezirkswohnungsverbände zu richten.

## Bauern und Bürger Tauschen zu!

Aus dem Hanauerland wird uns geschrieben: Zum schwarzen Kater, der bereits überall auf den braunen Häusern sitzt, hat sich jetzt auch noch der Weißegeier gesellt. Darob in internen Botschaften größte Sorge, wie diese beiden unheimlichen Gesellen zu vertreiben sind. Während der große Führer aus Braunau seine Walfahrt nach Rom macht, um auch vor dem völpfischen Stuhl zu beweisen, daß seine Bewegung genau so wenig zeitlichseindlich als sozialistisch ist, schreibt man sich in den Bezirksleitungen den Kopf, wie die kommende Wahl finanziert werden soll. Die Wahl am 6. November hat man doch nicht gewollt, sie ist lediglich nur der parlamentarischen Unfähigkeit des nationalsozialistischen Reichstagspräsidenten ausgeschrieben: das einseitige Ergebnis, das Adolf als parlamentarische Ergebnis für seine Partei hängen kann. Im Wahlparolen ist man am ehesten: Bekämpfung des Marxismus sieht nicht mehr. Insbesondere ist ebenfalls nichts, denn mit wem sollen die Bauern ihren Viehhandel machen, wenn diese Juden nach Palästina kämen, die schwarze Pest ist erloschen seit Adolf als gebildeter Lamm mit dem Rosenkranz geschmückt seine Walfahrt nach Rom angetreten hat. Doch all diese Dinge wären nicht so schlimm, wenn die Herren, die man vorab zu bekämpfen, nicht ihre Kassenbücher fest verschlossen hätten. Die Partei der Erneuerer Deutschlands ist durch in Verweigerung. Um nun einigermaßen zu Geld zu kommen, soll an die Wählererschaft appelliert werden, beizusteuern zum Gelanzen des „letzten Schlages“.

Die Kreise um die Schwerindustrie, Hochfinanz und Großgrundbesitzer sehen ein, daß der Rom-Walfahrer nie in der Lage sein wird, seine Wechsel, die ihm von diesen Kreisen ausgestellt wurden, einzulösen. Als letztes Mittel will man an die Bürger und Bauern zur Herausgabe der notwendigen Gelder herantreten, um zu erreichen, daß die Führer, auch wenn es nur über die Wahl ist, wenigstens ihr „handesgemäses“ Leben, gleich den „feinen Leuten“, mit denen sie bis vor kurzem gesellschaftlich verkehrten, während sie vorgaben, sie zu bekämpfen, weiterführen können. Von gut unterrichteter Seite wird nun dazu mitgeteilt, daß eine grobe Aktion geplant ist, um die Kassen wieder flott zu machen. Die Gewerbetreibenden, das Handwerk, die Bauern sollen müde gemacht werden für eine Sammlung zum Wahlkampf. Die Parole muß deshalb für alle lauten: Tauschen zu; denn die Aufragegeber werden nie in der Lage sein, auch nur im entferntesten das einzulösen, was sie versprochen.

Ein Geschäft, dessen Ware mit der größten Raffine keinen Absatz und keinen Kredit mehr hat und bei dem ohnedem die Güterbörse auf Beschuldigung drängen, ist reif, den Konkurs anzumelden. Darum Tauschen zu: Der schwarze Kater und der Weißegeier werden sich schon selbst verfleischen!

## Volksstimmungsbilder

### Wieder ein mißlungener nationalsozialistischer Wählerüberlauf

Einige Gemeindegemeinden, die in den letzten Tagen an verschiedenen Orten des Reiches stattfanden, werden von manchen Stellen als Stimmungsbildometer für die kommenden Reichstagswahlen betrachtet. Wenn auch bei Gemeindegemeinden starke persönliche Einflüsse mitbestimmend sind und man aus ihnen schwer Schlüsse ziehen kann, so dürfen sie ansehnlich der bevorstehenden großen Wahlen doch ein gewisses Interesse beanspruchen. Dabei ist nun das bemerkenswerteste dieser in den letzten Tagen stattgefundenen Gemeindegemeinden der starke Rückgang der Nationalsozialisten gegenüber der Reichstagswahl; ein Rückgang, der weit das übliche Maß überschreitet und ein Gradmesser ist, wie stark die Abwanderung von den Nationalsozialisten stattfindet, nachdem ihre Wählererschlüsse nicht mehr Glauben finden.

Den Nationalsozialisten ist diese Entwicklung der Dinge zweifellos sehr unangenehm. Sie möchten mit aller Gewalt verhindern, daß durch das ganze Reich die Erkenntnis kommt, wie sehr unmöglich das „Erwachen“ über die nationalsozialistische Kampfbühnenpolitik beginnt. Infolgedessen macht der nationalsozialistische Führer aus einer Wahlniederlage in Stallungen in Ostpreußen einen Wahlkampf, trotzdem die Wähler etwas ganz anderes als einen Wahlkampf für die Nationalsozialisten finden. Tatsächlich liegt der Wählerfall in Stallungen folgende: Alle Parteien, mit Ausnahme der bürgerlichen Mittelparteien und der Kommunisten erhielten infolge der geringeren Wahlbeteiligung weniger Stimmen als bei der Reichstagswahl. So verloren auch die Sozialdemokraten 250 Stimmen. Die Nationalsozialisten dagegen sanken von 2199 Stimmen bei der Reichstagswahl vom 31. Juli auf 1262 Stimmen zurück. Wie man aus einem solchen Ergebnis einen „Gemeindegemeinde-Sieg“ machen kann, wird wohl das Geheimnis der Nationalsozialisten bleiben!

Dieses Ergebnis in Ostpreußen ist jedoch kein vereinsamtes Wahlergebnis, sondern steht im Einklang mit verschiedenen anderen Gemeindegemeinden, die den Nationalsozialisten einen starken Rück-

gang brachten. So sanken, wie wir bereits kurz mitteilten, bei der Bürgermeisterwahl in Neustadt im Odenwald die nationalsozialistischen Stimmen jetzt auf 45 gegen 249 bei der Reichstagswahl vom 31. Juli, während die Sozialdemokraten ihre Stimmengahl von 83 auf 78 erhöhen konnten. Ähnlich liegt auch der Fall in der Gemeinde West-Rattau im odenwälder Landsteil Catin, woselbst am Sonntag Neuwahlen zum Gemeinderat stattfanden. Die Nationalsozialisten verloren gegenüber den letzten Gemeindegemeinden im Mai 1932 20 Prozent ihrer Stimmen, während es allen übrigen Parteien, vor allem dem „Bürgerblock“, gelang, aufzuholen. Auch die Sozialdemokraten konnten ihre Stimmengahl über die der letzten Gemeindegemeinde und auch der Reichstagswahl hinaus steigern. Die SPD. ist dort wieder zur stärksten Partei geworden.

Diese Vorgänge bedeuten zweifellos ein schlechtes Omen für die Nationalsozialisten bei den kommenden Reichstagswahlen und sind gleichzeitig eine Warnung an die Arbeiterklasse, mit ganzer Kraft für die Sozialdemokratie einzutreten, um die Niederlage des faschistischen Reichstagspräsidenten die politischen und sozialen Rechte der Volksmassen wieder herzustellen kann, welche die auf dem Rücken der Nationalsozialisten in den Regierungskasten gehobenen Funter dem Volke entrisen.

## Das Strafverfahren wegen der Vorfälle in Göbrichen

Von der Pressestelle beim Staatsministerium wird mitgeteilt: In der Nr. 192 des Führer vom 30. Juli 1932 wurde gegen die Aufsichtsbekanntmachung der Vorwürfe erhoben, daß dem Verteidiger der Göbricher Bauern bis heute (also dem 30. Juli 1932) unter den wichtigsten Vorwürfen die Einsicht der gesamten Akten vorenthalten sei. In einer Erörterung der Pressestelle beim Staatsministerium wurde in der Nr. 176 der Karlsruher Zeitung vom 30. Juli 1932 dieser Vorwurf als nicht richtig bezeichnet und bemerkt, daß der Verteidiger auf seine telefonische Anfrage bei dem Vorsitzenden der aufständigen Strafkammer dahin verchieden wurde, daß die Akten bei der Staatsanwaltschaft Vorzettel einlegen werden könnten. In der Nr. 206 des Führer vom 18. August 1932 wird diese Erwägung als unrichtig und unwahr bezeichnet und behauptet, der Verteidiger der Angeklagten habe die Akten Hoffsä und Genossen erst später nach Genehmigung durch den Vorsitzenden der Strafkammer einlegen können; die Akten Hoffsä und Genossen seien ihm erst am 4. und 5. August, also kaum eine Woche vor der Hauptverhandlung, zugänglich gemacht worden.

Dazu wird festgesetzt: Die Akten gegen Hoffsä und Genossen, die am 22. Juli 1932 wieder bei der Staatsanwaltschaft Vorzettel zur Aufstellung des Eröffnungsbeschlusses und Ladung zur Hauptverhandlung einliefen, wurden dort von Rechtsanwalt Brandtler in der Zeit vom 22. bis 30. Juli 1932 mit Genehmigung des Vorsitzenden der Strafkammer eingesehen. In die Akten gegen Hoffsä und Genossen hat Rechtsanwalt Brandtler bereits am 18. Juli 1932 mit Genehmigung des ersten Staatsanwalts in Vorzettel Einsicht erhalten. Diese letzteren Akten wurden mit der Annahme vom 21. Juli 1932 dem Landgericht Karlsruhe vorgelegt und kamen dort am 23. Juli 1932 ein. Die zweite Akteninsicht in die Akten Hoffsä und Genossen hat Rechtsanwalt Brandtler dann wiederum mit Genehmigung des Vorsitzenden der Strafkammer erhalten. Es ist demnach festzustellen, daß Rechtsanwalt Brandtler am 30. Juli 1932, dem Tage der im Führer erhobenen Angriffe und dem Tag der Berücksichtigung durch die Pressestelle des Staatsministeriums, sowohl in die Akten Hoffsä und Genossen, wie in die

# Gewalt vor Recht

## Reaktionäre Landesynode — Reaktionäre Kirchenregierung

z. Nach schied sich die Geister und rasch bildeten sich die Kampflinien in der Evangelischen Landesynode. Was der erste Verhandlungstag keinen Anlaß zu vollständigen Auseinandersetzungen, hatte es logar den Anlaß, als ob die Mehrheit doch noch Sinn für Gerechtigkeit hätte, gewährt man doch, im Gegensatz zu anderen Parlamenten und Körperschaften, den Minderheiten die angemessenen Rechte im Präsidium und den Ausschüssen. So wandelte sich am zweiten Tage sofort das Bild, als es sich um die Stabilisierung der Macht und Gewalt handelte. Da zeigte sich, daß die Reaktion von rücksichtsloser Brutalität ist, wenn sie im Besitze der Macht ist.

Die Ernennung von sechs weiteren Synodalmittgliedern durch die Kirchenregierung, wobei bekanntlich die religiösen Sozialisten völlig übergegangen wurden, hat über die Tatsache der rücksichtslosen Abschaffung von Recht und Gerechtigkeit hinaus, eine weit tiefere und einschneidendere Bedeutung. Die Kirchenregierung hat nicht allein um deswillen die berechneten Ansprüche der religiösen Sozialisten mißachtet, weil ihr die Anhänger der religiösen Sozialismus nicht genehm sind, nein, sie hat bewußt bei der Bevorzugung der positiven Gruppen darauf abgesehen, sich in der Synode eine

### Zweidrittelmehrheit

mit Ausübung der ihr naheliegenden und gesetzesverwandten Nationalsozialisten, zu verschaffen, mit deren Hilfe es ihr möglich ist, jede gewünschte Verfassungsänderung vorzunehmen. Die Ernennung auch nur eines einzigen religiösen Sozialisten hätte die Bildung dieser Zweidrittelmehrheit in Frage gestellt. Weil man die volle, ganze Gewalt wollte, weil man die ganze rücksichtslose Macht wollte, deshalb hat man eine Gruppe, die bei den Wahlen einen Zuwachs von 4000 Stimmen zu verzeichnen hatte, bloß ausgeschaltet. Da galt kein Provisor, keine christliche Gerechtigkeit, gar nichts mehr. Man sah, man mußte, wie man die ganze Macht an sich reißen konnte, und da griff man zu!

Wenn auch das Schicksal des Antrags der religiösen Sozialisten bekannt war, der dieses einseitige, aus machtpolitischen Erwägungen diktierte Vorgehen der Kirchenregierung bedauerte, so muß man das

### mutige Vorgehen unserer Genossen

in der Synode dennoch begrüßen, denn sie zwangen die Parteien und Gruppen zum öffentlichen Bekenntnis, ob sie auf dem Boden christlicher Gerechtigkeit oder auf dem Boden unchristlicher Machtpolitik stehen. In vorläufigen Neben begründeten die Genossen Karthaus, Wilsdorf und Kappes-Karlsruhe, der Arbeiter und der Farmer, den Antrag, Man will den religiösen Sozialisten kein Heimatrecht in der Kirche geben, so betonte Genosse Kärber. In Hoffsä'schen, von tiefer Relativität und tiefer Liebe zur Kirche durchdrungenen Ausführungen vertrat Genosse Kappes die Gerechtigkeit, die Forderungen der gleichen und gerechten Behandlung der proletarischen Anhänger der Kirche. Es waren ernste,

Alten Pfeiffer und Genossen bereits Aktueinsicht erhalten hatte. Die Erwiderung der Pressestelle des Staatsministeriums vom 30. Juli 1932 war deshalb richtig, daß Rechtsanwalt Brandtler die am 30. Juli 1932 veröffentlichten Angriffe im Führer schon am 23. Juli 1932 abgefaßt und daß er an diesem Tage möglicherweise noch keine Einsicht in die Akten Hoffsä und Genossen erhalten hatte, konnte der Presseabteilung des Staatsministeriums nicht bekannt sein. Unrichtig war die Behauptung des Führer, es sei dem Rechtsanwalt die Einsicht in die gesamten Akten verweigert worden, auch für den 23. Juli, da er die Akten Pfeiffer und Genossen schon am 18. Juli 1932 eingesehen hatte.

Von der Freie, Redakteur Joseph Straub, der, von ihm kommend, die Schriftleitung des Hochwälder in Neustadt im Schwarzwald übernahm, ist in den Rufstand getreten. Nach seinem ersten juristischen Staatsexamen ging Straub, der aus dem Bezirke Neustadt kommt, zur Presse über. Seine lange journalistische Laufbahn führte ihn an verschiedene Zeitungen in Baden und Württemberg. Straub, der von seiner Tätigkeit in Karlsruhe her als ein guter Kenner der badischen politischen Geschichte bekannt ist, ist als liberaler Publizist weithin anerkannt worden. Seinen Lebensabend wird er in Karlsruhe verbringen.

Kurzschriftprüfung. Das Prüfungsamt für Kurzschrift bei der Handelskammer Karlsruhe hält seine nächste Kurzschriftprüfung am Sonntag, den 20. November 1932, vormittags ab. Es wird geprüft in den Gruppen 120, 150, 180, 200, 220 und 240 Sätzen Geschwindigkeit in der Minute. Die von Prüfungsausschuss festgelegten Richtlinien, aus denen alles Nähere ersichtlich ist, werden den sich anmeldenden Prüflingen von der Handelskammer überandt.

## Gewerkschaftliches

### Justizmanöver gegen Gewerkschaften

ENB. Leipzig, 5. Okt. Wie der Verband der Buchbindereibesitzer Deutschlands mitteilt, ist in Sachen des Lohnstreites bei der Leipziger Großbuchbinderei Siele u. Co. vom Amtsgericht Berlin gegen den Verband der Buchbinder und Papierarbeiter Deutschlands, Berlin, eine einseitige Verfügung erlassen worden, in der dem Antragsgegner verboten wird, den in den Streit getretenen Antragsnehmern der Firma die direkte oder indirekte tätliche, moralische und finanzielle Unterstützung zu gewähren. Ferner wird dem Antragsgegner aufgegeben, es zu unterlassen, den Streit weiter zu organisieren und durchzuführen und mit allen zu Gebote stehenden Mitteln darauf hinzuwirken, daß bei der betroffenen Firma der tätliche Zustand durch Aufforderung der Mittelglieder nach Wiederaufnahme der Arbeit wieder herbeigeführt wird.

### Arbeiterentlassungen

Gladbach-Abend, 5. Okt. Wie von Gewerkschaftsseite mitgeteilt wird, sind seit 24. September in der hiesigen Textilindustrie mehr als 200 Arbeiter entlassen worden, weitere Kündigungen sollen erfolgen.

### Streik in Polen

Warschau, 5. Okt. Die Angestellten und Arbeiter der Warschauer Städtischen Gasanstalt sind am Mittwoch früh in den Streik getreten. Der Magistrat hatte versucht, die Gehälter und Löhne um rund 30 Prozent zu senken. Die Gasanstalt wurde sofort nach der Proklamierung des Streiks von technischen Mittelsabteilungen besetzt, so daß der Betrieb nicht unterbrochen wurde. Die Verhandlungen zwischen Magistrat und Arbeiter sind bisher ergebnislos verlaufen.

übersaugende Worte, die die beiden Genossen an die Synode richteten.

Das gegen die Wahrheit und Gerechtigkeit nicht aufkommen ist, zeigten die Verteidiger des Vorgehens der Kirchenregierung, die Herren Pfarrer Bender-Mannheim, Pfarrer Kober-Kristlingen und des Kirchenpräsidenten Wurtz. Eine schlechte und ungerechte Sache läßt sich eben durch noch so schöne Worte, durch noch so feilfische Wortklauberereien und noch so främmelende Redensarten nicht rechtfertigen und verteidigen. Es ist doch schon der Gipfel der Reichfertigkeit und Oberflächlichkeit, wenn Herr Bender zu behaupten wagt, das Ergebnis der Wahl sei eine eindeutige Ablehnung dessen, was man marxistischen Sozialismus nennet. Deshalb wohl 4000 Stimmen Zunahme der religiös-sozialistischen Stimmen, und 5000 Stimmen Abnahme der Positiven. Da war der naive Herr Pfarrer Kober aus Anielingen doch ehrlicher. Der meinte:

### Wer da hat, dem wird gegeben!

Er hätte wohl besser gesagt: Wer da hat, der nimmt sich noch mehr dazu. Deutlich war auch der Herr Kirchenpräsident, indem er erklärte, die Kirchenregierung habe doch ein Interesse daran, eine feste Majorität hinter sich zu haben! Damit ist das einseitige politische Parteiregiment der Kirchenregierung Klipp und Klar ein- und ausstehend. Macht, Majorität, und wenn es auf Kosten der Gerechtigkeit, der christlichen Liebe und gegen Tausende Kirchengläubige und Kirchenanhänger geht.

Die Abstimmung ergab eine Mehrheit von 43 gegen den Antrag. Dafür stimmten nur die Antragsteller, die 8 religiösen Sozialisten; die 12 Liberalen enthielten sich.

Mit den 29 Positiven stimmten auch die 14 Nationalsozialisten gegen den Antrag.

### Die Nationalsozialisten!

Mit den sonst so wütend und leidenschaftlich bekämpften Deutschnationalen. Die Partei, die angeblich gegen jede Unterdrückung und Bergemaltung kämpft, die Partei, die trieft vor Gerechtigkeit! Die Feindin der „feinen“ Leute betätigte sich in der Synode als die Steigbügelhalterin dieser selben „feinen“ Leute. Etwas zu dem Antrag zu sagen, wußten sie nicht. Sie waren entweder zu feige oder schämten sich. Aber Seite an Seite mit den Deutschnational-Positiven stimmten sie den Antrag, der Gerechtigkeit verlangte, nieder. Wie überall, so auch in der Kirchenregierung: die Nationalsozialisten sind die Vertreter elender, gemeinen Volksobermenschen, die Mittel der Reaktion, die Feinde des schaffenden Volkes. Die Kirchenregierung ist sozialistenrein! Draußen aber, im Volke, lebt und wirft der Sozialismus! Mögen die Herrschenden heute noch die Macht gebrauchen und mißbrauchen, die sie besitzen, auch für sie wird der Tag der Abrechnung kommen. Auch die Kirche wird der Gerechtigkeit und der Freiheit zurückgewonnen werden. Eine Gerechtigkeit und Freiheit, die im Zeichen des Sozialismus leben wird.

# Aus aller Welt

## Aufgeklärte Mordtat

D8. Uim, 5. Okt. Am 28. September waren hier drei Reichsdeutsche unter dem Verdacht, am 6. September in Wien den 65 Jahre alten Kaufmann Rosenbergs ermordet zu haben, verhaftet worden. Nunmehr hat einer der Verhafteten, der 22 Jahre alte verheiratete Hausdiener Matthias Hochmann aus Köln, eingestanden, der Mörder von Rosenbergs zu sein. Durch sein Geständnis wurden die beiden anderen Verhafteten, seine Frau, die 26jährige Anna Hochmann, und der 24 Jahre alte Kraftwagenführer Alois Raus aus Köln hart belästigt.

## Gasexplosion in Düsseldorf

Düsseldorf, 5. Okt. Durch eine Gasexplosion in einem Hause in der Barbarastrasse wurden drei Personen schwer verletzt.

## Arbeitslosendemonstration im Osten Londons

W3B. London, 5. Okt. Im Osten Londons kam es gestern abend zu Arbeitslosendemonstrationen, die zeitweise einen bedrohlichen Charakter annahmen. Mehr als 10.000 Arbeitslose, darunter viele Frauen, umlagerten das Rathaus. Die Gemeinderäte mußten von der Polizei durch die Hintertür nach Hause geleitet werden. Polizei zu Fuß und zu Pferde ging wiederholt mit Gummiknüppeln gegen die Menge vor.

## Spinnen

Vom Zentralverband der Angestellten wird uns geschrieben: Wo ein Nas ist, da sammeln sich die Geier. So wählen auch im kranken Volkskörper menschliche Spinnen, die Vermissten der Armen ausbeutend.

Unendlich traurig ist das Los der Arbeitslosen. Der Angestellte insbesondere, wenn er längere Zeit arbeitslos bleibt, muß damit rechnen, daß er überhaupt nie wieder in sein Berufsleben zurückkommt.

Um im Berufe zu bleiben oder wenigstens eine verwandte Tätigkeit auszuüben und nachweisen zu können, greift der Angestellte zu jedem zulässigen Mittel. Vom offenen Kantionschwindler bis zum angeblichen Stellenvermittler, alle rechnen sie mit dieser Tatsache. Die Möglichkeit, große Opfer in Form von Kautionsbürgen zu bringen, besteht bei der Notlage der Arbeitslosen zwar nur selten, einige Mark für Küster, Material und wie die Verwandte alle heißen, werden aber doch noch abgehungen. Die gewissenlosen Bürgen liefern meistens für die eingelangten Beträge entweder nur Prosopete und Werbematerial, alles für den Werber wertlos, oder Waren, die für den Empfänger unbrauchbar sind. In jedem Falle ist der eingeladene Betrag verloren. Selbst wenn in dem einen oder anderen Falle einmal einem ehrlichen Interessenten Unrecht getan werden sollte, muß als Grundzins gelten:

Wer einem fleißigen Angestellten Geld abverlangt, statt ihm für seine Arbeit Verdienst zu gewähren, hat fast immer betrügerische Absichten. Vorsicht also, doppelt Vorsicht gegen alle Angebote von Besuaslisten, Adressenverzeichnissen und ähnlichem Schwindel.

Bei dieser Gelegenheit ein erstes Wort an Tageszeitungen und Zeitschriften. Sind nicht viele Anzeigen so durchsichtig, daß ohne nähere Prüfung der Schwindel zu erkennen ist? Obgleich der Inseratenpresse nicht die Pflicht genauer Prüfung, bevor solche Inserate aufgenommen werden? Die Veröffentlichung der Zentralstelle zur Bekämpfung der Schwindelbestimmen haben bei der Presse leider nur teilweise Beachtung gefunden. Glauben manche Zeitungen wirklich, ihre Einnahmen aus solchen Inseraten über das Interesse ihrer Leserschaft stellen zu können?

## Aufklärung einer Mordtat

W3B. Frankfurt a. M., 5. Okt. Am Dienstag ist ein furchtbares Verbrechen durch die Frankfurter Mordkommission aufgeklärt worden. Drei noch jugendliche Burken hatten

in der Nacht zum 7. Dezember vorigen Jahres eine 19 Jahre alte Hausangestellte nach einem genau vorherbesprochenen Plan von der Main-Neckar-Brücke in den Main geworfen; die Leiche wurde im Mai in der Nähe von Schwannheim gelandet. Man glaubte damals an einen Freitod des Mädchens. Durch eine Schwelger der Ermordeten, die gegen den Haupttäter einen Verdacht geschöpft hatte, kam die Angelegenheit nun ans Tageslicht. Die Mordkommission verhaftete die drei Beteiligten.

## Verhaftung eines Wiener Schwindlers

W3B. Wien, 5. Okt. Wegen eines groß angelegten Wohltätigkeitschwindels wurde der Gründer und Obmann des Reichsverbandes der Arbeitseinkommen, der Hilfsarbeiter Karlner, verhaftet. Durch Kritik ließ er in allen Bundesländern für arme Arbeitsunfähige sammeln. Die eingehenden Beträge verschwendete er. Im Jahre 1931 allein hat Karlner von 140.000 gesammelten Schilling nur 3670 Schilling ihrer Bestimmung zugeführt.

## Verurteilung wegen des Sturmes in Sandersdorf

W3B. Halle, 6. Okt. Vor der Dritten Strafkammer in Halle hatten sich gestern 26 Erwerbslose aus dem Kreise Bitterfeld zu verantworten, die in Sandersdorf im Kreise Bitterfeld Anfang Juli dieses Jahres gegen die Räumung ihrer Unterkunftsplätze demonstriert und das Rathaus gestürmt hatten. Es war zu einer Schießerei gekommen und eine Frau dabei tödlich verletzt worden. Drei Angeklagte wurden freigesprochen, 19 erhielten wegen Auftrubs in Tateinheit mit Scherern bzw. einfachem Landfriedensbruch Gefängnisstrafen von einem Jahr bis zu vier Wochen sowie zum Teil geringere Geldstrafen.

## Statin Balcha †

In Wien verstarb im Alter von 75 Jahren der bekannte Abenteuerer Statin Balcha. Der österreichische Leutnant war mit 17 Jahren zum erstenmal nach dem Sudan, nach Kordofan und den Gebirgsgebieten von Darfuba gekommen; dann trat er in den englischen Kolonialdienst ein; als 23jähriger wurde er bereits Gouverneur im Sudan. In der Gefangenenschaft des aufständischen Mahdi erlebte er 12 fürchterliche Qual- und Hungerjahre. Nachdem ihm im Jahre 1896 die Flucht gelungen war, schiederte er, nach Europa zurückgekehrt, seine Erlebnisse in dem spannenden Buch „Feuer und Schwert im Sudan“. Aber die Literatur genigte ihm nicht; das Leben, der Sudan, gewann ihn wieder. Als 1914 der Krieg ausbrach, war er englischer Truppeninspektor, doch er fand den Weg in die österreichische Armee zurück. Er wurde Leiter der Kriegsgesandtschaftsinspektion des Roten Kreuzes. Das letztemal hörte die Öffentlichkeit von Statin Balcha durch seine Tätigkeit als Mitglied der österreichischen Friedensdelegation in Saint Germain.

## Mussolini im deutschen Rundfunk

Die Berliner Funkstunde plant anlässlich des sechzigjährigen Geburtstages des Marquisch auf Rom ein Sonderprogramm „Mussolini“ zu senden. Diese Wochst bedeutet eine neue Brückenspannung aller demokratisch eingestellten Hörerfreunde. Über auch „nationale“ Hörer mühten protestieren, zumal doch gerade sie nach einem Rundfunk fürchten vor allem ausländischen Belagern betrieht werden soll. „Der Rundfunk soll wieder ein deutscher Rundfunk werden“, behauptet der nationalsozialistische Rundfunkkommissar Scholz. Und jetzt die Prosaanrede für den italienischen Diktator! Als Ernst Toller kürzlich in der Berliner Funkstunde über Spanien sprach wollte, wurde der Vortrag von Auswärtigen Amt verhindert, das bisher fast immer Bedenken äußerte, wenn der Rundfunk außenpolitische Angelegenheiten behandeln wollte. Sind derartige Bedenken unter der Regierung Baden nicht mehr vorhanden? Oder sollte das Auswärtige Amt von sich aus den Wunsch haben, Mussolini im „deutschen“ Rundfunk zu feiern?

## Die Sturmflut-Katastrophe an der französischen Küste

Flugzeug-Aufnahme von der Küste überfluteten Stadt Saint-Marime, dem Zentrum der Katastrophe. Die französische Küste, sonst ein Bild des lächelnden Friedens, wurde von einer schweren Sturmflut heimgesucht, die einen Schaden von mehreren Millionen Mark anrichtete. Tagelang war an vielen Orten der Verkehr völlig unterbrochen, an anderen Stellen gelang es eingekerkerten Pioneer-Bataillonen und Marine-Abteilungen einen Bootsverkehr zu organisieren.

## Partei-Nachrichten

### „Unsere Drei Pfeile bleiben geschärft“

Die Führung der Partei, des Schutzbundes und der Arbeiterjugend in Wien, veröffentlichten unter der oberstehenden Überschrift diese Danksauna:

Die grandiose Abwehraktion des Wiener Proletariats gegen das Salentkrenz hat einen durchschlagenden Erfolg erzielt. In diesen Tagen stand Wien vollkommen im Zeichen der Schutzbunduniform, der weißen Mützen, der Drei Pfeile. Die Klagen der Salentkrenzler in ihrer Presse, in ihren Versammlungen und im Wiener Gemeinderat und ein ständiger Beweis dafür, daß es uns gelungen ist, eine rote Stadt zu sein und eine rote Stadt bleibt.

Die Gelingen dieser machtvollen Kundgebung ist vor allem dem Mut der Geschlossenheit und der Disziplin der Schutzbündler, der Kampfgeist und der sozialistischen Arbeiterjugend zu danken. Ihr habt die Parteien treulich befolgt. Ihr seid auch dann, wenn ihr einzeln wart, in Uniform und weißen Mützen durch die Straßen gegangen, ihr habt mit eurem trotzigem Freiheitsmut den Arbeitern und Arbeiterinnen dieser Stadt Freude bereitet, den Fernerlebenden Achtung, den Salentkrenzlernurcht eingeschüßt. Ihr könnt stolz sein auf die Größe und auf das volle Gelingen dieser

einsigen politischen Kundgebung. Die gesamte Arbeiterklasse dankt euch für euren Mut und eure Disziplin.

Im gleichen Geist, in dem wir diese Aktion begonnen und durchgeführt haben, wollen wir sie auch abschließen. Aus ihrem Gelingen schöpfen wir Kraft, Mut und Begeisterung für die weiteren Kämpfe gegen Salentkrenz und Reaktion. Unsere Drei Pfeile, das festhaltende Zeichen dieser Tage, bleiben geschärft. Wir rufen für kommende Kämpfe! Wir wollen nicht ruhen und nicht ruhen, bis es uns gelungen ist, das Salentkrenz zu vernichten, die Reaktion zu schlagen, den Weg zum Sozialismus freizulegen.

Es lebe das wehrhafte Proletariat!  
Es lebe die kühne revolutionäre Jugend!  
Es lebe die internationale, völkerverbindende Sozialdemokratie!

### Berliner Devisennotierungen (Mittelkurs)

Währung	5 Okt.		4 Okt.	
	Bel.	Fr.	Bel.	Fr.
Amersterdam	100 Fl.	69,18	69,32	109,18
Paris	100 F.	21,78	21,63	21,62
London	100 £	14,53	14,53	14,53
Newyork	100 \$	4,209	4,211	4,209
Brüssel	100 Fr.	16,48	16,52	16,48
Braun	100 Fr.	12,465	12,455	12,465
Schwiz	100 Fr.	1,10	1,126	1,10
Spanien	100 P.	34,39	34,45	34,39
Schweden	100 Kr.	74,58	74,72	74,58
Wien	100 Schil.	61,95	62,06	61,95

## Letzte Nachrichten

### Belgischer Protest gegen deutsche Kundgebung

Brüssel, 5. Okt. (Eig. Ber.) In einem amtlichen Communiqué an die Presse wird mitgeteilt, daß die belgische Regierung einen Protest an die deutsche Regierung gerichtet hat, weil die Reichsminister Gapsl und Schleicher an eine in Krefeld stattgefundene Kundgebung der Landmannschaft von Eupen-Malmedy, wo der Niederländische der neuen belgischen Gebiete an das Deutsche Reich gefordert wurde, Begrüßungsschreiben gerichtet haben. Die amtliche Note weist auf die Erklärungen hin, die der Außenminister Homans bereits anlässlich der Eupen-Malmedy-Entscheidung des Reichstags am 24. März 1931 im belgischen Senat gemacht hat. Homans berief sich damals auf den Vertrag von Locarno, worin Deutschland sich verpflichtet hat, den Gebietszustand Belgiens in seinen heutigen Grenzen aufrecht zu erhalten und gegen jeden Angriff zu garantieren.

### Die Harzburger Brüder

Berlin, 6. Okt. Die DVP veranstaltete gestern abend acht Wahlverammlungen in den verschiedenen Stadtbezirken, bei denen es überall zu heftigen Vermischungen und Störungen durch nationalsozialistische Berammlungsbedürftigen kam. Die Zwischenfälle und Störungen der Nationalsozialisten machten es in allen Fällen notwendig, daß die Polizei einziehen mußte, um die Ruhehersteller zu entfernen — teilweise geschah dies unter Anwendung des Gummiknüppels — und einen ordnungsmäßigen Verlauf der Berammlungen zu gewährleisten. In einigen Berammlungen mußten einzelnen Störenfriede festgenommen werden.

### Verurteilte Nazi-Redakteure

#### Wegen Verleumdung

Berlin, 5. Okt. Die 5. Strafkammer beim Landgericht I verurteilte heute nach mehrwöchiger Verhandlung den Redakteur Dr. Dörner vom Angriff wegen Verleumdung des Polizeipräsidenten Dr. Weiß und wegen übler Nachrede gegen Dr. Weiß und den Polizeipräsidenten a. D. Grafenstätt zu drei Monaten Gefängnis; der angeklagte Redakteur Krause erhielt wegen der gleichen Vergehen fünf Monate Gefängnis. Die Kosten des Verfahrens fallen den Angeklagten zur Last.

In der Urteilsbegründung erklärte der Vorsitzende, daß die Angeklagten den Wahrheitsbeweis für ihre Behauptung nur sehr lückenhaft angetreten hätten. Bei der Nachprüfung der Frage, ob die Angeklagten in entschuldigbarem gutem Glauben gehandelt hätten, habe das Gericht festgestellt müssen, daß die diesbezüglichen Unterlagen so dürftig waren, daß ihnen dieser gute Glaube nicht zugeschrieben werden konnte. Auch die Anwendung des Paragrafen, der die Wahrung berechtigter Interessen behandelt, komme für die Angeklagten nicht in Frage.

## Soziale Rundschau

### Sozialdemokratie und kinderreiche Familien

Der Reichsbund der Kinderreichen Deutschlands um Schube der Familie hat an die Leitungen aller Parteien ein Schreiben gerichtet, worin mit Recht über die schlimme Lage der kinderreichen Familien geflagert wird. Die Parteien werden gefragt, ob sie bereit seien, sich für eine zielbewusste Familienpolitik zur Wiederaufrichtung und Gesundung der deutschen Familie einzusetzen. Der Reichsbund will die eingegangenen Antworten im Hinblick auf die Reichstagswahl am 6. November zur Kenntnis seiner Mitglieder bringen.

Die Sozialdemokratische Reichstagsfraktion, die diese Anfrage beantwortet hat, konnte darauf hinweisen, daß die sozialdemokratische Partei keine neuen Wahlversprechungen zu machen braucht. Die ganze Arbeit der Sozialdemokratie gilt dem Schutze der minderbemittelten und hilfsbedürftigen Bevölkerung und darum ist auch die Vertretung der Interessen der kinderreichen Familien eingeschlossen. Schon in der Reichsverfassung, an deren Schöpfung die Sozialdemokratie maßgebend beteiligt war, ist ausdrücklich bestimmt, daß kinderreiche Familien Anspruch auf ausreichende Fürsorge haben und daß dafür gefordert werden müsse, daß allen deutschen Familien, besonders den kinderreichen, eine ihren Bedürfnissen entsprechende Wohn- und Wirtschaftshilfe gesichert wird. Solange die sozialdemokratische Partei ihren Einfluß auf die Regierung ausüben konnte, ist diesen Bestimmungen Rechnung getragen worden. Es wurden Kinderschlafstätten in Wohn- und Gehäusen, bei Unterhaltungen und Renten geschaffen, bei der Vergabe von Heimstätten wurden kinderreiche Familien vornehmlich berücksichtigt, bei den Steuererleichterungen sind entsprechende Veranlagungen gewährt worden.

Erst seitdem die Sozialdemokratie aus der Regierung ausgeschlossen ist und sich die Gesetzgebung im wesentlichen in Form der Platzverordnungen vollzieht, hat man diese Rückstände fallen lassen. Die bürgerlichen Parteien, die nicht oft genug über die Heiligkeit der Ehe und der Familie reden können, tun nichts, um die kinderreichen Familien vor völliger Verelendung zu schützen. Sie überlassen es der Sozialdemokratie und den Gewerkschaften, gegen die Familien- und kinderfeindlichen Maßnahmen der Regierung der Freiherren zu kämpfen. Sicher werden die bürgerlichen Parteien im Wahlkampf wieder die schönsten Verheißungen machen, nach dem 6. November wird man aber nichts von ihren wirklichen Taten für die kinderreichen Familien hören.

### Marktberichte

Schweinemarkt in Bruchsal vom 5. Oktober 1932. Angefahren wurden: Milchschweine 137, Läufer 89. Verkaufte wurden: Milchschweine 90, Läufer 46. Höchster Preis, Paar Milchschweine 20 M., Läufer 44 M. Däutigster Preis, Paar Milchschweine 18 M., Läufer 34 M. Niedrigster Preis, Paar Milchschweine 12 M., Läufer 28 M.

Schweinemarkt in Ettlingen am 5. Oktober 1932. Zufuhr: 81 Ferkel, 120 Läufer. Verkaufte: 68 Ferkel, 76 Läufer. Preis für Ferkel 14-20 M. das Paar, für Läufer 28-32 M. das Paar.

Nächster Schweinemarkt am Mittwoch, den 12. Oktober, 8 Uhr nachst Viehmarkt, Beginn ¼ 9 Uhr.

**EISERNE FRONT**

Sport

Leichtathletik

Basel gewinnt den 6. Städtelampf gegen Karlsruhe mit 73,5 zu 56,5 Punkten.

Das 6. Treffen der beiden Mannschaften hat nach achtjähriger Unterbrechung den Schweizern den zweiten Sieg gebracht. Es war vorauszu sehen, daß die Badener diesmal einen ungleich schweren Stand haben würden, aber das Glück übertrafen. Basel hat seit der letzten Begegnung ungeheuer viel gelernt und vor allem aus dem kürzlichen Länderkampf Deutschland - Schweiz die entsprechende Nutzenanwendung gezogen. Die Mannschaft hatte für alle Disziplinen mindestens eine erstklassige Kraft zur Stelle, die für reichlichen Punktegewinn sorgten. Hervorragend waren die Kurzstrecken besetzt und es ist nicht zuviel gesagt, wenn hier die eigentliche Entscheidung lag, denn die beiden Staffeln, die Karlsruhe gewinnen wollten, aber eben durch diese Leute jeweils ganz knapp verlor, brachten ebendürrig den Ausschlag. Das Liebergewicht lag bei den Gassen bei den Langstrecklern, die auch in den Mittelstrecken dominierten und die drei einzigen ersten Plätze sicherstellten. Es mag zur Entschuldigung angeführt werden, daß die Karlsruher Sportler durch die kurz vor Beginn des Kampfes eingegangene Vorsicht von dem schrecklichen Tode unseres lieben Kameraden Hugo Sonnenwald, der allein bei vier Begegnungen mit bestem Erfolg die blau-weißen Farben mit vertieften Haif, festlich hart niedergefallen in den Kampf gehen mußten. Über auch die Baseler Genossen waren durch die Schreckensnachricht, die der Verbandssportwart Hans Vorhmann-Basel beim Aufmarsch bekanntgab, nicht minder bedrückt, denn auch in Baseler Kreisen war Hugo Sonnenwald geschätzt und beliebt. Eine Minute Stille galt der Teilnahme des Verstorbenen und seinen Angehörigen.

Am Vorabend waren die Wettkämpfer Gast beim Arbeiter-Turnverein Basel, der im Volkshaus Burgvogel vor fast 2000 Zuhörern seine 12. Jahresfeier mit einem ganz hervorragenden Programm beging. Leiter war der auch in Karlsruhe bekannte Obermusikmeister Fritz Röhl. In seiner Festansprache hob der Präsident auch auf die deutschen Gäste ab und begrüßte sie auf das herzlichste. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß die künftige sportliche Veranstaltung zum weiteren Aufstieg der Baseler Sport- und Kulturorganisationen beitragen möge.

Das eigentliche sportliche Geschehen vollzog sich am Sonntag nachmittag bei idealen Witterungs- und Bahnerhältnissen auf dem neuen schönen Sportplatz Satusgrund, der direkt am Rheine liegt. Erfreulich war, daß die Bahnanlage seit dem Wandertampfbau qualitativ sehr gewonnen hat, so daß die Voraussetzungen für eine einwandfreie Durchführung und gute Leistungen gegeben waren. Auch der Kampfrichterapparat verdient durch sein einwandfreies Arbeiten uneingeschränktes Lob. Die Wettkämpfer brachten folgende Ergebnisse:

- 100 Meter: 1. Herle-B. 11,5. 2. Ruppender-R. 11,8. 3. Bortmann-B. 11,9. 4. U. Krüger-R. 12,2 Sek.
200 Meter: 1. Herle-B. 24,1. 2. Ruppender-R. 24,3. 3. Bortmann-B. 24,4. 4. E. Krüger-R. 25,4 Sek.
400 Meter: 1. Beifel-R. 54,6. 2. Wagner-B. 55,4. 3. Beitz-R. 57,6. 4. Klein-B. 58,5 Sek.
800 Meter: 1. Beifel-R. 2,10,2. 2. Rode-R. 2,12,3 Min. 3. Bühler-B. 4. Böhm-B.
3000 Meter: 1. Beifel-R. 9,45,5. 2. Rode-R. 10,21,0 Min. 3. Bühler-B. 4. Wieland-B.
5000 Meter: 1. Bortmann-B. 6,14. 2. Ruppender-R. 6,00. 3. Wagner-B. 5,98. 4. Wolltor-R. 5,72 Meter.
10000 Meter: 1. Wagner-B. 1,65. 2. Beitz-R. und Höpfles-B. je 1,69. 4. E. Krüger-R. 1,50 Meter.
20000 Meter: 1. Höpfles-B. 2,90. 2. Wagner-B. 2,80. 3. Wolltor-R. 2,50. 4. Beifel-R. 2,40 Meter.
50000 Meter: 1. Räder-B. 11,16. 2. Furler-B. 10,26. 3. Wolltor-R. 10,02. 4. Stein-R. 9,33 Meter.
100000 Meter: 1. Räder-B. 31,15. 2. Wolltor-R. 29,45. 3. Furler-B. 29,18. 4. Stein-R. 27,60 Meter.
300000 Meter: 1. Räder-B. 47,00. 2. Seiler-R. 42,26. 3. Ruppender-R. 38,63. 4. Wolltor-R. 34,39 Meter.
4x100 Meter: 1. Basel 46,8. 2. Karlsruhe 47,0 Sek.
Schwedenstaffel: 1. Basel 2,14,9. 2. Karlsruhe 2,15,1 Min.

„Gebt den Hungerigen Speise spendet zur Winternothilfe 193/33!“

Jugend

Für die Gruppen, die an der Sittlichkeit der SAJ. Weingarten teilnehmen, zur Beachtung! Das Programm der Gruppe Weingarten anlässlich ihrer Sittlichkeit ist wie folgt: Um 8 Uhr Ankunft der auswärtigen Delegierten, 9 Uhr findet ein lustiges Spiel statt. (Waffen) 12 Uhr Mittagspause, 2 Uhr Weib der Sittlichkeit. Unter Mitwirkung des Weingartener Weingartners. Die Besichtigung wird durch den Genossen Bogler vertreten sein.

Karlsruher Umgebung

Wald! Bei Fritzeurmeister Schmidt liegt der Volkstempel auf. Wir bitten die Volkstempel, Parteifreunde und Gefinnungsgenossen, diesen Geschäftsmann berücksichtigen zu wollen.

Aus der Stadt Durlach

Achtung, Metallarbeiter, Achtung! Am kommenden Freitag, 7. Oktober, nachm. 5 Uhr, findet im Gasthaus zum „Damm“ eine Mitgliederversammlung statt für die Kollegen des Deutschen Metallarbeiterverbandes. Ein Kollege aus dem Betrieb wird sprechen über „Die Notverordnung und die Gewerkschaft“. In Anbetracht der Wichtigkeit der Tagesordnung ist es Pflicht eines jeden Kollegen, in dieser Versammlung zu erscheinen. Um mündliche Weiterübermittlung wird gebeten. S.

Auskünfte der Redaktion

F. Sch. W. Wer vom Arbeitsamt Unterstützung erhält, muß Kumpeln gehen. Wer vom Fürsorgeamt unterstützt wird, von dem kann die Fürsorgestelle verlangen, daß er Kumpeln gehen muß. Notstandsarbeiter, die weder Fürsorge- noch Arbeitslosenunterstützung erhalten, brauchen nicht zu Kumpeln. S. 2. Circa 10 Pfennig.

Wer sabotiert Wirtschaftsprogramm?

Feststellungen der Hauptgemeinschaft des deutschen Einzelhandels

Die in letzter Zeit viel behandelte Frage, wer eigentlich das Papenische Wirtschaftsprogramm sabotiert, wird von der Hauptgemeinschaft des deutschen Einzelhandels in einem Schreiben an den Reichsfinanzminister eindeutig und unmissverständlich wie folgt beantwortet:

„Wir fürchten, daß die von der Reichsregierung beabsichtigte Produktionssteigerung gehemmt werden muß, wenn die vorgesehenen Einfuhrkontingente zu einer Berengung des deutschen Exportmarktes und des aus der Exportarbeit stehenden Volkseinkommens führen. Dieser Rückgang könnte auch nicht durch die beabsichtigte Vermehrung des Absatzes der Landwirtschaft auf dem deutschen Binnenmarkt kompensiert werden, da durch dieselbe Maßnahme ja die für landwirtschaftliche Veredelungsprodukte insbesondere wichtige

Kaufkraft höher entlohner Arbeitnehmer und Unternehmer verringert

würde. Die Absatzsteigerung der Landwirtschaft müßte weiterhin erschwert werden, wenn die Kaufkraft der inländischen Bevölkerung nicht nur von der Einkommenseite durch Rückgang der Exportarbeit, sondern auch von der Preisseite etwa durch Steigerung inländischer Preise geschwächt werden würde.

Der Einzelhandel

würde mit ernstester Sorge eine Entwidlung kommen sehen, welche die auf ausländischen Märkten zu beobachtenden Preissteigerungen etwa durch

Festhaltung billiger Auslandsware und durch Verknappung des im Inland vorhandenen Warenangebots auf dem Binnenmarkt übertragen würde. Hiermit würde nicht nur die beabsichtigte Verlagerung von Kaufkraft zur Landwirtschaft in sich selber wirkungslos werden, sondern die

Lebenshaltung der Gesamtbevölkerung würde gedrückt werden. Eine solche Preisentwicklung würde die Absichten der Reichsregierung zweifellos gefährden, insbesondere wenn sie im jetzigen Zeitpunkt einträte, in dem das individuelle Einkommen größerer Arbeitnehmergruppen gekürzt werden soll, um die Zahl in Arbeit stehender Arbeitnehmer zu vergrößern und damit das gesamte Sozialertrögen gleichmäßiger zu verteilen. Bevor dieser Verteilungsprozeß durchgeführt ist und auch die jetzt zu kürzenden Arbeitslöhne durch Produktions- und Absatzvermehrung wieder aufgebaut werden können, würden

Derartige Preissteigerungen volkswirtschaftlich in manchen Richtungen bedenklich

sein. Bisher sind die im Textilgroßhandelsbereich und in einigen Gruppen des Agrarbereichs festzustellenden Preissteigerungen auf die Einzelhandelspreise nicht übergegangen. Der Einzelhandel darf erwarten, daß die Reichsregierung ihre Bemühungen um Erhaltung eines volkswirtschaftlich gefunden Preisstandes bei der Durchführung des jetzigen Programms nicht wieder mit derselben Einseitigkeit auf Preisentfaltungen in der letzten Warenverteilung vermindert, wie es in den „Aktionen“ der letzten Jahre zu beobachten war. Dazu gehört eine gleichmäßige

Beobachtung der industriellen Kartellpreise,

die insbesondere für Ausfuhrartikel wichtig sind. Dazu gehört aber auch eine Behandlung der deutschen Aus- und Einfuhrinteressen, die ohne „Fanatismus“ für irgendeinen einzelnen Verursacher dem deutschen Markt Arbeitsloskommen und Währungsverlust, also eine gesunde Beziehung zwischen Nachfrage und Angebot erhalten hilft.“

KPD.-Partei-Manöver!

Phrasenpolitik: „Generalstreik müssen wir machen!“

Da hast du wieder einmal die ganze Weisheit deines kommunistischen Betriebskollegen, das einzige Leitmotiv der KPD, für alle Nöte und Sorgen der Arbeitermassen. „Nur der Generalstreik unter Führung der Kommunisten kann uns helfen!“ Laß dich nicht von diesem Vorzeigekind irremachen. Frage deinen kommunistischen Kollegen, wie es seine Partei beispielsweise im Kampfbuch mit dem Generalstreik gehalten hat. Anno 1920 hielt es im Hinblick der Sozialistengruppe gegen den Generalstreik der sozialistischen Parteien und freien Gewerkschaften:

„Die Arbeiterklasse ist in diesem Augenblick nicht aktionsfähig. Wir halten es für unsere Pflicht, dies offen auszusprechen. Der richtige Augenblick ist da, wenn das Gesicht der Mittärdiktatur sich entkult haben wird.“

Hätte sich die sozialistische Arbeiterbewegung nach den Parolen der KPD, gerichtet — es wäre in Deutschland seit langem schon eine wahre Diktatur. So aber schritt die deutsche Arbeiterklasse flugerweise über die nicht „aktionsfähige“ KPD, hinweg und schlug den Klassenfeind aufs Haupt.

„Generalstreik unter der Führung der KPD.“ Sage deinem kommunistischen Betriebskollegen, daß ein Generalstreik entweder den Streik aller sozialistischen Arbeiterorganisationen gegen den gemeinsamen Klassenfeind und für gemeinsame Klassenziele bedeutet oder aber eine rabulische kommunistische Bräule heißt. Die KPD hat die grandiose Generalstreikswaife des Proletariats durch ihren Mißbrauch zum Spielzeug gemacht. Sie hat die gemeinsame Klassenaktion aller Arbeiterorganisationen gegen die Kapitalisten in ihre eigene Parteifaktion gegen die sozialdemokratischen Massen umgewandelt. Das lehrt ihre ganze bisherige Geschichte.

Frage den Kommunisten, ob er weiß, daß seine Partei seit 1928 achtmal die Massen zu dieser Sorte Generalstreik rief, ebensooft von diesen Massen im Stich gelassen wurde und schließlich mit ihrer Aktion verhandelt. Erwähne an jenen „Massenstreik“ der Unorganisierten gegen die organisierten Gewerkschaftsmassen in der großen Kubrausperrung 1928; an die isolierte „Karrikadenschlacht“ des halben Dutzend irregulärer Kommunisten im Berliner Wedding 1929, an den völligen Zusammenbruch der KPD-Aktion beim Verbot des Roten Frontkämpferbundes und bei der ersten Brüllnächlichen Notverordnung.

Die Sittlichkeit wird notverordnet

Werdet sittlich und es geht euch besser — Die Kennen sind an allem schuld; Schießt, werft Bomben, weßt die Messer; Jetzt gehts aufwärts — nur Geduld!

Schonungslos wird jetzt erschossen Jede Frau, die irgendwas entkocht — Braucht hat nun die Sittlichkeit beschlossen Und die Wirtschaftskrise ist gelöst.

Alle Arbeitslosen treuen sich auf Erden, Daß es keine Schönheitskönigin mehr gibt; Höchstes Glück ist's doch registriert zu werden, Weil der Deutsche das Gehörchen liebt!

Nicht nur Juden, auch die kesseln Weiber Sind das Unglück von Natur, Jene auch die Sonntag's ihre Leiber Undeutsches Sitten mittels Kultur.

Selbst im Bett trägt man jetzt Rock und Mantel, Luntlicht auch noch Stroh und Hut, Denn je sittlicher der Lebensandel, Desto schneller geht es Deutschland auf!

Werdet sittlich, dann wird alles besser, Fein und Wulst sind an allem schuld; Schießt, werft Bomben, weßt die Messer — Jetzt gehts aufwärts — nur Geduld!

F. R.

Ausstellungen bei Tieh

Die Firma Hermann Tieh wartet ihrer Kundenschaft mit verschiedenen interessanten Ausstellungen auf. In der 1. Etage die große Handarbeitsausstellung. Sehr geschmackvoll sind hier die einzelnen Arbeiten aufgebaut. Kissen, gekleidet und gebüßelt. Sehr modern die Tunefaschinen, die spielend leicht nachgearbeitet sind. Als neueste Arbeit darf man wohl das Häkeln auf Gittertüll betrachten, was meistens zu Kissen verwendet wird, und in Form und Farben mannigfaltige Abwechslung bietet. Reisend die Pullover und Rädchen in der Trüben Hätele gearbeitet. Auch zu Krangarnituren, Stühlen und Einlägen wird diese Arbeit sehr viel verwendet. Sehr schön die gekleideten Stühchen, kurz in der Form und in leuchtenden Farben zu arbeiten. Recht viel werden auch jetzt die selbstgearbeiteten Wägen und Schawls getragen, modern in der Form und Farbenanstellung. Große Auswahl ist vor allem in gekleideten Wägen, Kissen, Kissenanzugarten usw. gegeben, die meistens in Kreuz, Sitt und Plachisch zu arbeiten sind. Sehr gerne werden dieses Jahr die Kettmächer gearbeitet. Vor allem zu Vorlagen, Kissen, ja sogar zu Teppichen wird diese Arbeit verwendet. Um auf jede einzelne Arbeit näher einzugehen, mangelt es uns an Raum, aber der Besuch der Handarbeitsausstellung dürfte sich sicher für jede Frau lohnen, denn gerade auf Weibschäften kann sie sich hier sehr viele Anregungen holen.

In der 3. Etage die Ausstellung „Licht im Heim“. Sehr geschmackvolle und moderne Beleuchtungskörper stehen hier zum Verkauf, die oft dazu beitragen, eine Wohnung wirklich gemütlich und mahlreich zu gestalten.

In der gleichen Etage findet eine Vorführung über die Behandlung von Kunstseide statt. Die Vorführung erfolgt mit Perle und dürfte vor allem den Hausfrauen zu empfehlen sein, denn nicht jede Hausfrau weiß richtig mit diesen Stoffen umzugehen. T. H.

Zur Bereitung vorzüglicher Fleischbrühe nimmt man

MAGGI'S Fleischbrüh-Würfel

# Diese Geschäfte der Oststadt werben um Euer Vertrauen



**Fr. Karl Zimmerle**  
Jalousien- und Rolladenfabrik  
Gerwigstraße 36  
Telefon 350  
  
Spezialität:  
Saal-Abschlüsse, Garagen-  
Rolläden in Holz- und  
Wellblech-Ausführung

**Ludwig Obert**  
Georg-Friedrich-Straße 30  
Brot- und Feinbäckerei  
Täglich frisches Kaffee- u. Tegebäck

**Ludwig Pfommer**  
Bernhardstraße 4  
Brot- und Feinbäckerei  
Telefon 8911

Aus eigenem Betrieb empfehle  
alle Sorten  
**TEIGWAREN**  
erstklassig — preisw. r.  
**E. Visel** Radolfstraße 11  
Filiale: Zirkei Telefon 1728

**W. Lienhard**  
Gerwigstraße 14  
Bäckerei und Konditorei  
  
Spezialität:  
Eiernudeln und Zwieback

Hausfrauen aufgepaßt!  
Das vorzügliche echte und  
geschmackvolle **BAUERNBROT**  
erhalten Sie nur bei  
**Otto Häcker**  
Bäckerei, Gerwigstraße 32

**Emil Glauner**  
Brot- und Feinbäckerei  
Haizingerstr. 9 / Tel. 1692  
Spez.: Selbstgem. Eiernudeln

**Karl Kammerer**  
Brot- und Feinbäckerei  
Humboldtstraße 4

**Karl Max** Fernspr. 2402  
Georg-Friedrich-Straße 18  
Metzgerei und Wursterei  
Fabrikation feiner Fleisch- und Wurst-  
waren, Spez.: Mildgesalz-Schinken  
sowie Hammelfleisch

**Georg Daub**  
Fabrikation feiner Fleisch-  
und Wurstwaren  
Karlsruhe, Lachnerstraße 5, Tel. 5641

**Wilhelm Fritz**  
Ecke Veilchen- und Gerwigstraße  
Fabrikation feiner  
Fleisch- und Wurstwaren

**Fritz Lutz**  
Metzgerei und Wursterei  
Essenweinstraße 32

Metzgerei :: Wursterei  
**E. Dietz** (Schlitz's Nachf.)  
Lachnerstraße 20  
empfehl. erstkl. Fleisch- u. Wurst-  
waren, Spezialität mildgesalzene  
Rauwaren und Schinken

**An- und Verkaufsgeschäft Walter**  
Ludwig-Wilhelm-Straße 5  
Telefon 8281  
kauft und verkauft gut erhaltene  
gebrauchte Möbel

Oststadter / Unterstützt Euer  
**Oststadt - Bad I**  
Ostendstraße 5  
Nähe d. Bernharduskirche

**Karl Eickele**  
Jalousien- und Rolladenfabrik  
Ludwig-Wilhelm-Straße 17 / Tel. 5797  
empfehl. sich bestens in sämtl.  
ins Fach einschlagenden Repara-  
turen sowie Neuanfertigungen  
bei billigster Berechnung

**Fr. Hirschmann**  
Ludwig-Wilhelm-Straße  
Ecke Bernhardstraße  
  
Billigste Preise, Schaufenster beachten

**Hans Loehr**  
Lachnerstraße 26  
  
Schuhe flecken - Schuhe sohlen  
Morgens bringen - abends holen  
beim Fachmann

**Josef Bröiz** Radolfstr. 18  
Schuhbesohlenstall  
empfehl. sich für Repara-  
turen und Maßarbeit bestens.  
Billigste Berechnung.  
Anfertigung orthopädischer Schuhe.

Schuh flecken - Schuhe sohlen  
Morgens bringen - abends holen  
beim Fachmann  
**Gustav Schramm**  
Humboldtstraße 11 - Laden -

Zerrissene Schuhe  
Bringe nur zu  
**Gg. Sängler**  
Dann läuft Du  
Auf den Sohlen länger!  
Durlacher Allee 32

**Gebr. Durst**  
Humboldtstraße 20  
Schuhbesohlenstall

**Schuhinstandsetzung**  
**„FIDELITÄT“**  
Georg-Friedrich-Str. 22  
Erfolgreiche Schuhreparaturen  
Billigste Preise!

**K. Linke, Wwe.**  
Milch und Molkerei-  
Produkte  
Lachnerstraße 16

**Karl Hettinger**  
Golfessauerplatz 1  
Lebensmittel, Milch,  
Molkereiprodukte

Milch- und Molkerei-Produkte  
kaufen Sie am vornehmsten  
im Fachgeschäft  
**Leopold Lautenschläger**  
Humboldtstraße 20

**Sofie Speich**  
Gerwigstraße 6  
Lebensmittel, Milch,  
Molkereiprodukte

**Aug. Ernst**  
Karlsruhe, Georg-Friedrich-Str. 22  
Telefon 5406  
5 % Rabatt in Einheitsmarken

**L. Schnepf**  
Georg-Friedrich-Straße 14  
Beste und billigste Einkaufs-  
quelle in Lebensmittel und  
Kolonialwaren

**Oststadt Weinhaus**  
Georg-Friedrich-Straße 18  
Niederlage direkt vom Weingutbes.  
St. Martin 1 Liter 0.80 M.  
Hambacher rot 1 Liter 0.60 M.  
Lieferung ab 5 Liter frei Haus.

Zigarrenhaus  
**Albert Lesem**  
Ludwig-Wilhelm-Straße  
Ecke Georg-Friedrich-Straße  
Telefon 7666  
Groß- und Kleinverkauf

**A. Baumann**  
Durlacher Straße 1  
Zigarren-Spezialgeschäft

## Abfahrt der Züge in der Richtung nach:

Plorzhelm	Bruchsal- Heidelberg	Schwetzing- Mannheim	Eiltingen-Offenburg
4.25 D	3.38 D	2.27 D	13.31 assg Sa
4.40 E	3.45 Sa	2.40	13.45 Sa
4.52 W	5.25 W	2.50 L	15.00 D
5.18 W	5.40	4.10 D	15.05 D
5.26 S	5.45	5.04	15.42
6.28	7.19	5.45 W	15.52 FD
7.41	8.05 T	6.31	16.44 W
8.20 E	8.55 E	7.00 D	17.35
9.17	10.11 T	7.40 S	18.00 D
9.50	10.30	7.45	18.27
11.28 D	11.56 D	13.30 So	8.05 E
12.07	12.22 FD	14.26 D	8.16 FD
13.12	12.38	14.45	8.43
14.28 D	13.25 Sa	16.35 W	9.40
14.34 Sa	14.20 D	17.15 S	9.51 D
16.40 D	14.25	17.52 W	10.10 T
17.38	16.43	17.41 D	12.22 D
17.56 D	17.32	18.35 W	12.35
18.35 W	18.48	19.06	13.09 D
19.20	19.48 D	20.09	
19.43 D	20.32	21.09 FD	
21.00	20.55	22.50	
23.00	22.20	23.34 E	
23.55 D	23.30		

*Karlsruhe Bruchsal*

## Das Kinopublikum und die Kritik am Film

Die Rino, der Film, neuerdings der Tonfilm, sind zu einer unumkehrbaren, schlingengebenden Welle emporgeliegen. Die flimmernde Weltanschauung, die auch mittelbare Zune und Gefühlswelt herab, ist nicht mehr wegweisbar vom Unterhaltungsmarkt. Die Gebiete erliegen sich der Film. Die Gewohnheit schlägt die Kritik des Publikums ein. Wie ist es denn, wenn jemand ins Kino heute geht? Man geht ins Kino mit dem Vorbehalt, sich an telegraphisch angeordnetem Willen zu ergeben und zu bezaubern, sich im Schneidungsstempel Unterhaltung zu verschaffen. Seitenhug jemand im 21. geistige Weltanschauung. Der Film ist also nur ein Mittel, das überflüssig ist die Gefühle appetitlich. Er dient nur der reinen und primitiven Unterhaltung und Zerstreuung. Der Rinozufuhr will sich in der konträrsten Bilderwelt fortträumen, den Alltag ein wenig befehle löschen, sich an überflüssiger Romantik begeistern. Nun haben aber so manche erkannt, daß das Kino aus gefühlvollen Gründen auch zu tiefer geistigen Befähigung führen können. Seitdem hat man gewisse geistige Anforderungen an den Film gestellt. Die Kritik hat sich nicht nur auf die äußere Form beschränkt, sondern auch auf die inhaltliche. Sie hat sich bemüht, die Rino nicht nur als Unterhaltungsmittel, sondern als Kunstwerk zu betrachten. Sie hat sich bemüht, die Rino nicht nur als ein Mittel, sondern als ein Kunstwerk zu betrachten. Sie hat sich bemüht, die Rino nicht nur als ein Mittel, sondern als ein Kunstwerk zu betrachten.

## Ankunft der Züge aus den Richtungen von:

Plorzhelm	Heidelberg	Mannheim	Offenburg-Eiltingen
1.56 D			0.11
2.43			3.14 D
3.56 D	0.46	6.13	3.24 D
6.12 W	2.18 D	7.25	4.34
7.19 W	6.07 S	7.54 E	6.11 W
7.31 S	6.17 W	8.11 FD	7.00
7.33 W	6.51 D	9.05	7.41 W
8.59	7.07	9.23	8.50 E
9.34 E	7.40	11.51	9.10
10.57 D	8.31	12.12 D	10.19 D
12.02	9.45 D	14.04	10.24 D
13.02 D	10.03 T	14.44 D	11.20
13.38 Sa	11.35	15.48 FD	11.50 D
14.19	12.16 E	18.28 T	12.18 FD
14.45 D	13.22	20.07	13.48
15.59	14.42	20.15 D	14.09 D
17.24	14.48 D	21.10	
18.23 W assg Sa	17.28	23.20	
18.30 D	17.50 D		
19.15 S	18.11		
19.39 W	19.56		
20.18	20.19		
21.42	21.00		
22.16 E	22.12 E		
23.39	22.56 S		
	23.51 W		

*Platz-Maxau Graben-Neudorf Eggenstein*

**Möbelkäufer!**  
Versäumen Sie nicht in Ihrem eigenen Interesse, mein riesiges Lager in geschmackvollen Qualitätsmöbeln zu ungläublich billigen Preisen zu besichtigen.  
**Chr. Sitzler** Möbelhaus mit eigener Schreinerei  
Ludwig-Wilhelm-Straße 17  
Kein Laden!

**JOHANN OSTHOLT**  
Seubersstraße 13  
Bau- und Möbelschreinerei  
Glaser- u. Maschinen-Betrieb  
empfehl. sich für Ausführung sämtlicher in das Fach einschlagenden Arbeiten

**Karl Kalesse**  
Schreinermeister  
Golfessauer Straße 16  
Telefon 6241  
Bau- und Möbelschreinerei / Glaser- u. Maschinen-Betrieb  
Spezialität: Innenausbau  
empfehl. sich den Oststadtbewohnern bestens. Reparaturen jeder Art. Billigste Berechnung.

**Ed. Bössinger jr.**  
Sommerstraße 30a  
Spezialwerkstätte für Ladeneinrichtungen

**Wilhelm Burst**  
Essenweinstraße 35 / Telefon 6824  
Glaser- und Schreiner- u. Maschinenbetrieb.  
Verlangen Sie unverbindlichen Kostenvorschlag!  
Spezialisten: Fenster aller Systeme / Schaufensterarbeiten / Türen / Glasabschlüsse / Glasdächer / Sämtliche einschlägigen Reparaturen

**Maler- u. Tapezierer**  
**Hermann Luchner** Malermeister  
Qualitätsmalerarbeiten jeder Stilart  
Moderne Zimmer- u. Fassaden- Malerei, Schichten, Möbellekierung aller Art. Solide Berechnung. Reelle gute Bedienung.  
Ludwig-Wilhelm-Straße 20

**Robert Böckle**  
Malermeister / Radolfstr. 18, Tel. 6576  
empfehl. sich den Oststadtbewohnern für alle in das Fach einschlagenden Arbeiten

**Aug. Christ** Malermeister  
empfehl. sich den Oststadtlern für alle Maler- u. Tapezierarbeiten bestens. Billigste Berechnung.  
Rinheimer Straße 22. Telefon 6606

**Radio-Anlagen / Elektro-Reparaturen / Photo-Arbeiten**  
konkurrenzlos billig und gut nur bei  
**Hch. Jost** Ostendstr. 7

**Otto Mundle**  
Georg-Friedrich-Str. 17 / Tel. 1169  
Elektrisches Installationsgeschäft  
Sämtliche Bedarfsartikel  
**Radio-Geräte** / Lautsprecher komplette Anlagen

**Anna Marzloff**  
Ludwig-Wilhelm-Straße 16  
Kurz-, Weiß-, Wollwaren  
Große Auswahl in Handarbeitsgarnen

**Arthur Basler**  
Golfessauer Platz 2 / Telefon 2153  
Kurz-, Weiß-, Wollwaren / Strick- und Handarbeitsgarne / A u. s. Feuerartikel / Vorgezeichnete Handarbeiten

**Otto Steinbach**  
gegenüber dem Friedhof / Tel. 2110  
Gärtnerei - Blumenbinderei  
Spez.: Grabanlagen u. Pflege bei billigster Berechnung

**Gärtnerei Ailinger**  
am Friedhof / Tel. 914  
Grabanlagen  
Blumenspenden

**Fahrräder und Nähmaschinen**  
kaufen Sie als Oststadtbürger am vorteilhaftesten beim Fachmann  
**Fritz Fluhr**  
Gerwigstr. 46 / Tel. 4756  
Spezial-Reparaturwerkstätte

**ARDIE- UND STOCK-MOTORRÄDER**  
Reparaturwerkstätte  
Ersatzteile für alle Systeme  
**Hans Wachter**  
Durlacher Allee 10 / Telefon 5729

**MECHANISCHER WERKSTÄTTEN**  
**Albert Seitz**  
Golfessauer Str. 31 / Tel. 212 (Zinser)  
Ausführung sämtlicher Auto-Reparaturen bei billigster Berechnung

**Karl Bauersfeld**  
Mechanische Werkstätte  
Spezialität: Nudelmaschinen  
Reparaturen an sämtl. Maschinen  
Radolfstraße 22 Telefon 1816

Schlosserei und Mech. Werkstätte  
**Joseph Ries**  
Georg-Friedrich-Straße 6  
Reparaturen von Fahrrädern, Motorrädern / Ersatzteile  
Spezialabteilung: Ausmauern u. Ueberholen von Oefen, Herden, Gasherdn aller Systeme bei billiger Berechnung und garantierter erstklassiger Arbeit / Laufend gebrauchte Herde und Oefen in sehr gutem Zustande

**Burman- und Huth-Getriebeersatzteile / Motorradspelen und Nippel etc. Günstige Bezugsquellen für Wiederverkäufer.**

**A. Rempp**  
Kraftfahrzeugzubehör-Großhandlung  
Karlsruhe L. B.  
Golfessauer Straße 6  
Telefon 1938/1029

**Spezialgeräten**  
Verchromungs- und Vernicklungs-Anstalt - Metallschleiferei  
**August Stoll**  
Sommerstraße 30a  
tätig sich bestens empfohlen

**Friedr. Goldschmidt jr.**  
Installateur- und Blechmeister  
Essenweinstraße 24  
Ausführung sämtlicher Hochbau-Arbeiten / Gas-, Wasser- und Heizwasserinstallation / Sanitäre Anlagen / Reparaturen prompt und billig

Friseur-Parfümeriegeschäft  
**August Sazinger**  
Karlsruhe  
Ludwig-Wilhelm-Str. 18  
Telefon 7077

**Alois Link**  
Holz- und Kohlenhandlung  
Karlsruhe, Gerwigstraße 11  
Telefon 3125

Ihr unmoderner Hut wird neu fashioned. Preis ab 1.50 Mk.  
**Frau Pelkowitzsch**  
Georg-Friedrich-Straße 20 p

Bevor Sie Ihren Umzug vergeben, holen Sie bitte Angebot von  
**Gg. Beck** Auto-Möbeltransport - Lagerung - Spezial Frachtservice  
Karlsruhe, Georg-Friedrich-Straße 26  
Telefon 6981

**Sport-Hörle**  
ist für jeden Sport  
Ein vorteilhafter Einkaufs-Ort!  
Am Durlacher Tor

**Haushaltartikel**  
Küchengeräte, Kohlenherde, Gasbrenne, Oefen kaufen Sie gut und billig bei  
**E. Hörmann**  
Georg-Friedrich-Straße 22



# Groß-Karlsruhe



Geschichtskalendar

6. Oktober

1829 1. Lokomotive Stephenson. — 1848 Luftstand in Wien (Zeughaussturm). — 1892 Engl. Dichter Alfred Tennyson. — 1918 Revolution in Bulgarien. — 1923 Ausnahmegesetz gegen die Kommunisten in Bayern. — 1930 Rumänien: Rücktritt Kabinett Maniu.

## Der rasende Tod vor Gericht

Unfälle mit tödlichem Ausgang, die vor den Gerichten ihre Erledigung finden, sind in der Regel recht schwer zu beurteilen. Auf der einen Seite der Angeklagte, der deshalb bestraft werden soll, weil er diesmal noch mit dem Schrecken davon kam, auf der anderen Seite die Hinterbliebenen des Verstorbenen, die es als ihr gutes Recht empfinden, wenn der andere einen gehörigen Dankschilling erhält. Ueber allem schwebt dann das Damoklesschwert eines Zivilprozesses.

Das Karlsruher Schöffengericht mußte sich in seiner gestrigen Sitzung mit vier Fällen von fahrlässigen Tötungen beschäftigen. So verhängenartig die Fälle alle gelagert waren, konnte nur in einem Falle die Schuldfrage bejaht werden und eine Verurteilung erfolgen.

Der erste Fall beschäftigte sich mit einem Zusammenstoß, der in der Karl-Wilhelm-Straße zwischen einem Lieferwagen und einem Motorradler erfolgte und bei dem der Motorradfahrer ums Leben kam. Der Verunglückte hatte an diesem Tag reichlich dem Alkohol zugesprochen und war schwer betrunken, als er sein Motorrad bestieg. Unter dem Alkoholeinfluss verlor er offenbar alle Hemmungen und fuhr in höllischem Tempo durch die Karl-Wilhelm-Straße, als im selben Moment aus der Parkstraße ein Lieferwagen herauskam. Erst im letzten Augenblick erkannte der Führer des letzteren die Gefahr und anstatt nun weiterzufahren, hielt er an, um einen Zusammenstoß zu vermeiden. Der Motorradfahrer kam aber mit einer solchen Geschwindigkeit daher, daß es ihm unmöglich war, vorn vorbeizukommen, und fuhr mit aller Wucht auf das Auto auf, stürzte und verletzte sich so schwer, daß er kurz nachher starb. Wer war nun schuldig? Offenbar der Motorradfahrer. Die Zeugen sagten: „Wie ein Dampfer fuhr er daher“; ein anderer bezeichnete das Tempo als „jaumähig“. Dem angeklagten Lieferwagenführer warf die Anklage vor, daß er nicht die notwendige Sorgfalt beim Einbiegen in eine Hauptverkehrsstraße beachtete. Er hatte eine Weg von 9 Metern zurückzulegen, bis er auf der Straße war. Dazu benötigte er 4½ Sekunden. Der Motorradfahrer legte mit seinem Tempo in derselben Zeit mindestens 85 Meter zurück. Die Frage war nun die, darf der Tatbestand der Fahrlässigkeit, d. h. der Voraussetzung, soweit überhört werden, daß der Autoführer auf diese Entfernung mit einem entgegenkommenden Fahrzeug rechnen mußte. Diese Frage verneinte das Gericht und sprach den Angeklagten von der Schuldfrage frei.

Ein weiterer Zusammenstoß ereignete sich ebenfalls in Karlsruhe Ecke Erdbrinsen- und Ritterstraße. Dort fuhr ein Kaufmann aus Egenstein mit seinem Opel in gemäßigtem Tempo die Straße daher. 20 Meter vor der Ritterstraße sah er einen Motorradfahrer aus der Ritterstraße kommen. Er gab Signal, aber der Motorradfahrer muß das Zeichen mißverstanden haben. Er verlor sich noch kurz vor dem Auto vorüberzukommen, blieb aber allem Anschein nach mit dem Lenker an dem Auto hängen, worauf das Uebergeordnete und stürzte so unglücklich, daß er an diesen Folgen starb. Auch in diesem Fall konnte das Gericht dem an dem Unfall blühenden Davonkommenen keinerlei Schuld zusprechen und sprach ihn von der erhobenen Anklage ebenfalls frei.

Einen recht tragischen Unfall erlebte ein Mannheimer Straßenbahnarbeiter mit seinem Motorrad. Er war bei Verwandten auf Besuch in Wolfartsweiler und abends auf dem Nachhauseweg überlief ihn starker Regen. Er hatte Frau und Kind dabei und beilte sich, um bei dem Regenwetter rasch nach Hause zu kommen. Kurz vor der Zuckerkampfabrik Wagbäusel erblickte er vor sich zwei Autos. Als er das eine überholte, bog das zweite unmittelbar vor ihm ab, so daß es ihm in letzter Sekunde gelang, das Rad links herüber zu setzen und zu versuchen, an dem Hindernis vorbeizukommen. Allein sein Tempo war so stark, daß sein Beinwagen erfaßt wurde. Alle drei flohen in weitem Bogen auf die Straße. Sein Kind fiel so unglücklich unter das Auto, daß es sofort tot war. Der Autofahrer hat nichts gesehen, allem Anschein nach hat er auch kein Zeichen gegeben, als er plötzlich von der Straße abbo. So stand er vor dem Richter, ohne selbst eine Schilderung des tragischen Vorganges geben zu können. Seine Fahrlässigkeit wurde darin erblickt, daß er ohne die notwendigen Vorkehrungsmaßnahmen plötzlich von der Landstraße abbo. An Stelle einer verkehrten Gefängnisstrafe von zwei Monaten wurde er zu einer Geldstrafe von 400 M. verurteilt.

Eine Spazierfahrt nach Rappewört nahm für eine 21-jährigen Schüler aus Karlsruhe ein böses Ende. Auf dem Heimweg begegnete ihm ein 7-jähriger Mann, der gerade vom Dammweg auf die Straße kam. Wie er das Motorrad auf sich aufliegen sah, wurde er plötzlich unsicher. Er versuchte über die Straße zu sprängen, ging dann wieder zurück und nochmals nach vorne. Dabei rutschte er zu allem Unglück noch aus und fiel mit dem Kopf gegen das Motorrad. Er verletzte sich so schwer, daß der alte kränkliche Mann nach mehreren Wochen starb. Die eigentliche Todesursache war aber das sichtlich eine innere Krankheit. Die Gerichtsverhandlung hatte deshalb festzustellen, ob diese Krankheit im Zusammenhang mit dem Unfall stand und wieweit der Angeklagte diesen verschuldet hat. Das Gericht kam zu einem freisprechenden Urteil, da das Verhalten des Getöteten die Hauptschuld an dem bedauerlichen Verfall war.

Während die freigesprochenen Autos- und Motorradfahrer diese Urteile nicht mehr als recht und billig ansehen, können die Hinterbliebenen der Verunglückten in den meisten Fällen nicht einsehen, daß der Fall strafflos ausgeht. Diese unmittelbare Beteiligung und der Schmerz, den in der Regel der Tod eines auf diese Art Getöteten hinterläßt, machen die Aufgabe des Richters so schwer. Und doch muß er nach bestem Wissen und Gewissen zu entscheiden. Gerade für den Laienrichter ist die Entscheidung schwer, weil er sich in der Regel noch mehr von Gefühlserscheinungen beeinflussen läßt, wenn auch nicht mit Absicht. Trotzdem scheint über jedem dieser Prozesse die banale Frage: „Was hätte vermieden werden können, wenn vorlässiger gefahren würde?“

## Todessturz von der Treppe

Gestern nachmittag stürzte in einem Haus der Däckenstraße der etwa 64 Jahre alte Straßenbahnverkehrsleiter a. D. Christian Dierolf die Treppe hinab, wobei er einen Schädelbruch erlitt, der seinen sofortigen Tod zur Folge hatte.

## Sozialdemokratie eröffnet den Wahlkampf

„Die Forderungen der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion: Umbau der Wirtschaft — Sozialistische Ordnung, nicht kapitalistische Diktatur und Ausbeutung — Republik und Demokratie, nicht Junker- und Militärberrschaft.“

Zur Behandlung dieses Themas hatte die Leitung der Sozialdemokratischen Partei auf gestern abend sechs öffentliche Bezirksversammlungen einberufen. Weitere folgen noch im Laufe der Woche. Für den Proletariat ist der Versammlungsbuch heute schwerer denn je, denn auch die kleinste Anwesenheit ist für ihn eine gewisse finanzielle Belastung. Wenn trotzdem der Besuch in einzelnen Bezirken ein recht guter war und auch in anderen Stadtteilen ihren Bekanntheit entsprechend befriedigte, so ist dies ein Beweis dafür, daß die Sozialdemokratie ihre alte Anziehungskraft nach wie vor auszuüben vermag. Die Stimmung in jeder Versammlung verriet den alten Kampfeifer der Sozialdemokratie, trotzdem es noch fünf Wochen bis zum Wahltag sind und anderwärts noch nichts von Wahlstimmung zu verspüren ist. Aus den einzelnen Bezirken liegen folgende Berichte vor:

### Mittstadt

Gemeßen an den Verhältnissen der Mittstadt war der Besuch der Versammlung im „Reihen Löwen“ ein guter. Die Genossen der Eisenfront fanden sich in dankenswerter Weise sehr zahlreich ein, ebenso die Frauen. In nahezu zweifelhafter Rede entledigte der Referent des Abends, Gen. Kappes, in großzügiger, geistig durchdrangener Weise das zur Behandlung stehende Thema. Es war, das kann man sagen, ein kluger Gedanke des Parteivorstandes, die Anträge der Sozialdemokratie im Reichstag auf Umbau der Wirtschaft und Sicherstellung der Existenz der notleidenden Schichten, zu Beginn des Wahlkampfes der breiten Masse zur Diskussion zu stellen. Damit wird jetzt schon Gericht gehalten gegenüber denjenigen Parteien, die immer phrasenhafte Versprechungen machen, aber nicht halten konnten, weil kein Gegenwärtiges vorhanden. Wenn wir alle in der Erkenntnis unserer Lage unsere Pflicht tun, dann werden wir den Sieg an unsere Fahne heften.

Reicher Beifall dankte dem Gen. Kappes für seine trefflichen Ausführungen. In der Diskussion meldete sich ein junger Mensch mit Namen Emanuel Groß und sprach sonderbarerweise für die SPD. Er trat am 26. 1. 31 in die SPD als Mitglied ein und gab als Beruf „Schüler“ an. Nun ist der Mann über Bord. Gen. Kappes hat in seinem Schlußwort dem Schüler dann treffende Belehrungen und Ermahnungen erteilt, die dem Schüler wohl zu denken geben werden.

Nachdem Genosin Lana auf die in diesem Winter einjehende Volksgemeinschaft der Arbeitermohlfahrt hinwies, hatte und um rege Mitarbeit bat, konnte der Vorsitzende, Gen. Klinge, mit einem Appell zur tatkräftigen Mitwirkung mit dem Ruf „Freiheit“ um 11 Uhr die Versammlung schließen.

### Darladon

Ueber das Thema, das zur Tagesordnung stand, referierte Landtagsabgeordneter Gen. Trinks. In klaren Worten zeichnete er den Weg der Sozialdemokratischen Partei seit Weimar, sowie die Kämpfe um die Erhaltung der Demokratie. Die Demokratie, das höchste Volksgut freier Menschen zu wahren, ist nur die SPD, heranzu- und kann nur durch sie erhalten bleiben. Die Krise des Kapitalismus setzt uns in eindeutiger Weise die Sinnlosigkeit derselben. Es steht daher Parole gegen Parole: Die Kapitalismus — die Sozialismus. Am 6. November stehen wir vor einem weiteren Markstein der Geschichte sozialistischer Aufbaues, es geht um die Vertiefung sozialistischer Vorkämpfer.

Zum Schluß der Versammlung wurde noch folgende Entschließung einstimmig angenommen:

„Die heute im „Karlsruher Hof“ in Darladon stattgefundenen Wahlvorbereitung des Sozialdemokratischen Partei war sehr gut besucht. Nach der Begrüßung durch den Bezirksführer Gen. Spachholz, ergriff der Referent Gen. Schulerburg das Wort zu seinem Vortrag. In klaren Worten geisterte der Referent den heutigen Wirtschaftswahlkampf, der die Krise für die arbeitende Klasse auf ein unerträgliches Maß gesteigert hat. Besonders die Regierungsparteien haben durch die unerhörten Notverordnungen das werktätige Volk, Arbeitslose und Rentenempfänger derart brutal und unmeniglich getroffen, daß Millionen dieser

### Grünwinkel mit Gartenstadt und Abfiedlung

Die gestern abend im Gasthaus „Zum Enkel“ stattgefundene öffentliche Wahlvorbereitung der Sozialdemokratischen Partei war sehr gut besucht. Nach der Begrüßung durch den Bezirksführer Gen. Spachholz, ergriff der Referent Gen. Schulerburg das Wort zu seinem Vortrag. In klaren Worten geisterte der Referent den heutigen Wirtschaftswahlkampf, der die Krise für die arbeitende Klasse auf ein unerträgliches Maß gesteigert hat. Besonders die Regierungsparteien haben durch die unerhörten Notverordnungen das werktätige Volk, Arbeitslose und Rentenempfänger derart brutal und unmeniglich getroffen, daß Millionen dieser

## Die Polizei berichtet:

### Verkehrsunfall

Am die Mittagsstunde ereignete sich gestern in der Ettlinger Straße ein Verkehrsunfall. Ein Motorradfahrer streifte beim Ueberholen einen Radfahrer, der einen Korb mit Eiern bei sich trug und dadurch in seiner Bewegungsfreiheit behindert war. Durch den Anprall geriet der Motorradfahrer auf die linke Seite der Fahrbahn, kollidierte dort mit einem ihm entgegenkommenden Kraftfahrzeug und kam dadurch zu Fall. Ein auf dem Rücken mitfahrender Kellner erlitt hierbei eine Gehirnerschütterung und eine Kopfverletzung, so daß er sich in ärztliche Behandlung geben mußte. Bei dem Unfall wurden sämtliche beteiligten Fahrzeuge beschädigt, außerdem gingen 65 Eier in Brüche.

(-) Die Bad. Jugendherbergen und Jugendheime führen in diesen Tagen eine Haus- und Straßensammlung zu Gunsten der Bad. Jugendherbergen und -heime durch. Fröhliche Jugend wird die Gaben sammeln, die für die körperliche und geistliche Erhaltung unserer heranwachsenden Generationen Verwendung finden sollen. Für die Sammlung ist ein Ehrenausweis gebildet. Es ist für jeden Geber daher Gebühr geboten, daß er einer guten Sache mit seiner ab dient! Mögen die sammelnden Helfer zahlreiche freundliche Geber finden!

(-) Promenadenkonzert. Die Badische Polizeibandelle veranstaltet heute Donnerstags, den 6. Oktober ds. Js., mittags 12 bis 1 Uhr

Klassen buchstäblich verhungern müssen. Gleichseitig gibt dieselbe Verarmung an Grobhandeln, Grobindustrie und Grobgrundbesitz Millionen Subventionen und weitere Gelder auf Kosten der unteren Volkschichten in Form von Steuererleichterungen. Die Forderungen der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion wurden durch den Referenten in klarer Weise dargestellt, und eine durch den Vorsitzenden vorgenommene Abstimmung ergab die einstimmige Zustimmung. Die Klugheit und der reiche Beifall bewies die Kampfesfreude der Versammlungsbefugten. Das Kampflied „Lob Helden“ wurde von den Arbeitervereinigungen Einigkeit sehr gut gesungen und von den Zuhörern freudig und begeistert aufgenommen.

Mit einem Appell an die Versammlung, am 6. November seine Pflicht zu tun und bis dahin noch Aufklärung unter den Befangenen zu schaffen, schloß der Vorsitzende die gut verlautete Wahlvorbereitung.

### Hardtwaldabfiedlung

Die für diesen Bezirk im Lokal „Brinn Berthold“ veranstaltete Wahlvorbereitung erreichte ein gutes Besuchs. Die Forderungen der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion, Umbau der Wirtschaft, Wirtschaft und Finanzprogramm, wurden von dem Referenten, Genosse Koss, eingehend behandelt. Aus den einzelnen Programmpunkten hob der Referent besonders hervor, Sozialistische Wirtschaft — die Rentennotverordnung — Verbesserung der Lage der Arbeitslosen — Arbeitsbeschaffung und Förderung der Wirtschaft. In Hand praktischer Beispiele hat Referent nachgewiesen, daß im Gegensatz zur sozialistischen Wirtschaft das Kapitalprogramm unbrauchbar ist und die Arbeiterklasse, wie Deutschland überhaupt, noch mehr in den Strudel der Wirtschaftskrise gerissen wird. Unsere Aufgabe muß sein, mit allen Kräften für die Durchführung des von der Sozialdemokratie aufgestellten Wirtschafts- und Finanzprogramms einzustehen. Das Kapitalprogramm mit seiner „Notverordnung“ muß unter allen Umständen zurückgewiesen werden. Das von der Sozialdemokratie beantragte Volksbegehren muß durchgeführt werden, wobei wir uns damit einzusetzen haben, daß wir dabei eine übertragene Mehrheit im deutschen Volk finden. Der 6. November, der Tag der Reichstagswahl muß ein Sieg der Sozialdemokratie über die Reaktion werden.

### Mittel- und Südwaldstadt

Die in der Gambirushalle stattgefundene Bezirkswahlvorbereitung — unter dem Vorsitz des Genossen Decker — war vor allem auf dem Gebiete der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit für den bevorstehenden Reichstagswahlkampf zu sehen, wobei aus der dem Hauptreferat folgenden Ausarbeitung von Interesse war, von einem länderlichen Teilnehmer zu hören, wie schnell an die Feldertritte gekommene Hausbesitzer plötzlich Käufer finden können. Geld verdienen, nachdem sie vor kurzem das Thema vom „Gemeinnutz geht vor Eigennutz“ predigten. Das Referat in der Versammlung hatte Bürgermeister a. D. Gen. Rißert, der in einer eingehenden streng sachlichen Rede die Bedeutung der kommenden Reichstagswahl, das veränderte Treiben der Nationalsozialisten und das wirtschaftliche und soziale Aufbauprogramm der Sozialdemokratie und der Gewerkschaften behandelte. Das Referat an dem Kapitalprogramm ist jedoch die Tatsache, daß es auf Kosten der Arbeiterklasse aufgebracht ist und eine weitere Profitorientierung und Kaufkraftverringering keine Folge wäre. Demgegenüber fordern wir aber eine sozialistische Wirtschaft an Stelle heutiger Wirtschaftsanarchie — eine Forderung, die rasch verwirklicht werden könnte, wenn die Arbeiterklasse sich am 6. November unter dem Banner der Sozialdemokratie geschlossen sammelt. Wer dabei will, daß die von der Sozialdemokratie beantragten Sozialversicherungsmaßnahmen für Renten, Grobindustrie und Grobgrundbesitz durchgeführt werden soll, wer die Beteiligung der Arbeiterklasse an den Reichstagswahlen wünscht, muß bei den Wahlen am 6. November der Sozialdemokratie seine Stimme geben. In Partei, Gewerkschaften, Eisenfront und sämtlichen Arbeiterorganisationen ergeht dabei am 6. November der Ruf: Mit allem Kampfeifer zu neuem Siege!

### Küppert

Ein großer Teil der hiesigen werktätigen Bevölkerung ist in politische Leibarbeit verfallen. Viele Leute glauben, durch Kritik und Schimpfen an falschen Plagen die Verhältnisse besser zu können und an Verbesserungen nicht teilnehmen zu brauchen. Anschließt dieser Verhältnisse kann der Besuch der gestrigen Versammlung als verdrängend bezeichnet werden. Erfolgreich ist, daß unsere Jugend und die Eisenfront sich recht aktiv zeigen. An Stelle des an Erschöpfung verfallenen Referenten Gen. Weismann, hatte Genosin Gausleiter Thoma das Referat übernommen. Er sprach es ausgesprochen, die „Seemanns“ der Parteiregierung ins richtige Licht zu rücken und deren Schandtat an sozialem Gebiete geübend an brandmarken. Auch die letzten Zeilen der Reichsregierung nahm er unter die kritische Lupe und legte den Zuhörern dar, was auf dem Spiele steht, wenn dieser Kurs auch nach den Wahlen anhalten soll. Die Forderungen der Sozialdemokratie fanden in dem Referenten einen vorzüglichen Interpreten. Das Volksbegehren freilich er ebenfalls und betonte eindringlich dessen Notwendigkeit. Dem Vortrag wurde nicht nur große Aufmerksamkeit zu teil, sondern auch allerseitiger Beifall. Mit dem Abhören zweier Kampflieder fand die gut verlautete Versammlung ihren Abschluß.

auf dem Werderplatz ein Promenadenkonzert. Die Leitung liegt in den Händen von Obermusikmeister Heilla.

Vom Beamten zum Angestellten. Im gestrigen Artikel mit vorstehender Ueberschrift ist ein Fehler dadurch entstanden, indem es hieß, daß sich die Uebernahme in das Beamtenverhältnis bewährt habe. Die Vorlage betraf aber das Gegenenteil, nämlich, daß sich die Uebernahme der Feuerwehreinheit ins Beamtenverhältnis nicht bewährt habe. Ein Standpunkt, den wir nicht teilen.

(-) Im Haus der Gesundheit, Karlsruhe, Karl-Wilhelm-Straße 1, beginnt der nächste Nachmittagskurs über Gesundheitspflege im Kindesalter am Montag, den 10. Oktober 1932, worauf wir alle Frauen und Mädchen, besonders aber die jungen Mütter aufmerksam machen möchten. Der Kurs umfaßt 12 Doppelstunden und findet jeweils Montags und Donnerstags, nachmittags von 3 1/2 bis 5 1/2 Uhr statt. Es werden die wichtigsten Fragen über Säuglingspflege und Ernährung, über Vorbeugung von Krankheiten, über Erziehungsmaßnahmen und Schulalter eingehend und allgemein verständlich behandelt. Praktische Übungen werden in den Unterricht einbezogen. Außerdem ist Gelegenheit gegeben, in der Säuglingskrippe und im Kinderkranien des Hauses der Gesundheit sich zu betätigen. Ferner finden 2 Vorträge am 6. Nachmittags, bzw. 8. Abend statt, in denen Frauen und Männer Anleitung erhalten im Selbstanfertigen von einfachen Spielzeug. Der Nachmittagskurs findet jeweils Dienstags von 3 1/2 bis 5 1/2 Uhr statt. Beginn: 18. Oktober 1932. Der Abendkurs findet jeweils Mittwoch von 7 1/2 bis 10 Uhr statt. Beginn: 19. Oktober 1932. Die Kursgebühren betragen für den Mütterkurs 6.— M. für die Vorträge 4.— M. Auf Antrag kann Ermäßigung gewährt werden. Anmeldungen für alle Kurse nimmt das Haus der Gesundheit, Karlsruhe, Karl-Wilhelm-Straße 1, entgegen.



# Kleine bad. Chronik

**\* Pforzheim, 5. Okt. Explosion.** Als am Montag gegen 22 Uhr in der Küche eines Hauses der Auerbacher Straße eine Frau auf dem Gasbrenner Kochte, ließ diese über und löschte die Gasflamme aus. Die Frau unterließ es, den Gasbrenner zu schließen, so daß die Nacht über Gas ausströmte. Gegen 4 Uhr betrat der Ehemann mit einer brennenden Kerze die Küche. Das Gas explodierte. Der Mann erlitt am Kopf und an der rechten Hand leichte Hautverbrennungen. Die eine Küchenwand wurde eingedrückt. Der Gebäudeschaden ist erheblich.

**\* Karlsruhe (bei Bruchsal), 5. Okt.** So sieht die Papenische Wirtschaftsanforderung aus! Die beiden Zigarrenfabriken der Firma Apfel-Mannheim hier sind geschlossen und damit weitere 100 Arbeiter brotlos geworden.

**\* Ringolsheim, 5. Okt. Motorradbrand.** Noch gut abgefahren ist gestern Abend ein Benzindruck, dem beinahe neben einem Motorrad noch eine Tankanlage zum Opfer gefallen wäre. Ein Wieslocher Motorradfahrer tauchte bei der Tankstelle Ämt und kam mit der brennenden Karbidlampe dem Benzindruck beim Füllen zu nahe und steckte das Rad sofort in Brand. Eine hohe Schichtflamme schlug plötzlich aus dem Benzindruck des Motorrads und ergriffte die Kleider des Fahrers. Nur mit Mühe konnte der Mann die Flammen ersticken und sich in Sicherheit bringen. Das Rad wurde durch das Feuer stark beschädigt. Durch die Geistesgegenwart des Ämt wurde der Tank gerettet und größeres Unheil verhindert.

**\* Heidelberg, 5. Okt. Verbotene Badische Bauparlasse.** Das Reichsaufsichtsamt hat der Mercuria, Volkstanz-Theater- und Bauparlasse GmbH. den Geschäftsbetrieb untersagt. Die bestehenden Bauparlasse werden vereinfacht abgewickelt. Ein

Quittador wird vom Reichsaufsichtsamt bestellt. Dem Unternehmen ist ein Jaglungsverbot auferlegt worden.

**Vorläufige Wettervorhersage der Badischen Landeswetterwarte**  
Wetterausblick für Freitag, 7. Oktober: Fortdauer des trocknen und sehr kühlen Wetters.

**Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe**  
Todesfälle und Begräbnisse. 3. Oktober: Maria Maier, 25 Jahre alt, Bantangehülte, ledig. — 4. Oktober: Philipp Denny, Mineralwasserfabrikant, 76 Jahre alt. Ferdinand Budde, Schuhmachermeister, ledig, 71 Jahre alt. (Gamm.)

**Warum so billig?**  
Nur durch eigene Herstellung  
in großer Auswahl 7.50 8.50  
**Sportsocken u. Knickerbocker 4.50**  
**Herren-Windjacken 6.50**  
Impf. mod. Must. 12.50 9.50  
**Blaue Arbeitsanzüge 4.50**  
aus Cöper u. Dreil 9.50 8.50  
**R. Mattes**  
Kaiserstr. 100, nächst der Herrenstr.

**Dr. Huber, Kaiserstr. 185**  
hat seine fachärzt. Sprechstunden für  
**Ohren-, Nasen- u. Kehlkopfkrankheiten**  
wieder aufgenommen:  
Täglich von 10-1 und 3-6 Uhr.  
Ferien 1088

**Dankfagung.**  
Statt Karten  
Für die aufrichtige Teilnahme an dem allzeitigen Hinscheiden meines lieben Mannes und freudigen Vater, meines guten Sohnes und Bruders

**Hugo Sonnenwald**  
sprechen hier ansetzen tiefgefühlten Dank aus. Ganz besonderen Dank Herrn Rarrer Kaptes für die großzügigen Worte, der Reichsbahndirektion Karlsruhe, dem Gesamtverband, der Süddeutschen Glashandels-Ges., der Wagenbauwerkstättenfabrik und den Mitbewohnern des Hauses Emil-Götze-Straße 17/19 für die zahlreichen Kranzspenden. Gerecht gedankt sei der freien Turnerschaft Karlsruhe für den rührenden Abschied, sowie allen Beteiligten, die ihm die erste Hilfe geleistet, und nicht zuletzt allen Freunden und Bekannten, die ihm die letzte Ehre erwiesen haben. Die trauernden Hinterbliebenen:  
Frau Clara Sonnenwald Witwe, nebst Kind,  
Familie Jakob Sonnenwald und Geschwister. 4994

Ab Freitag verkaufe ich in meinen Geschäften **Werdert. 89 u. Augartenstr. 75**  
**Fleisch zum braten und kochen 60**  
das Pfd.  
Gleichzeitig empfehle ich meine erstklassigen Wurstwaren  
**Fr. Merkle, Metzerei**

**Wirklich gut und billig**  
sind unsere Schläger in dieser Woche  
**Donnerstag, Freitag Samstag**

1/2 Pfund **Schweizerkäse 50**  
1/2 Pfund **Emmentaler 50**  
ohne Rinde  
1 Pfund **Leberwurst 50**  
2 Pfund-Kiste **Bücklinge 50**

**Pfannkuch**  
und Rabatmarken

**Badisches Landes-Theater**  
Donnerstag, 6. Okt.  
\*D 4 (Donnerstagsmiete)  
Th.-Gem. 1201-1300  
**Zigaros Hochzeit**  
Komische Oper von Mozart  
Dirigent: Schwarz  
Regie: Dr. Waag  
Mitwirkende: Blant, Franz, Habertorn, Jens, Seibertich, Winter, Boerisch, Gelpach, Rainbad, Kleier, Eßer, Berner, Schöpplin  
Anfang 20 Uhr  
Ende nach 23 Uhr  
Breite D 0.90-5.00 A) 1120

**BUCHERER**  
in sämtlichen Größen  
**60**  
Bitte achten Sie auf den Doseinhalt (Gewicht)  
**5 Prozent Rabatt!**

**Bürgerauschuss-Verammlung.**  
Für Regelung des Jurist. im Jubiläumssaal (Galerie des Bürgerhauses) bei der Bürgerauschuss-Verammlung am 11. ds. Mts. habe ich angeordnet, daß Jubiläumskarten ausgegeben werden, die allein zum Zutritt berechtigen. Eine bestimmte Anzahl dieser Jubiläumskarten in den Händen der Juristen im Bürgerauschuss führt zu einer billigen, Miets, Veranschlagung der Verfassung gefüllt worden. Weitere Karten gibt die Rathgreiberei, Rathaus, II. Stod, Zimmer Nr. 58, ab. Karlsruhe, 6. Okt. 1932. Der Oberbürgermeister.

**Notverkauf.**  
Hochmod. eigen Schlafzimmer für nur 275.40 bis 300.00 mit vollwertigen Möbeln (Stuhl, Stuhl, Stuhl, Stuhl) im Wohnzimmer auspol. im Natur. für nur 225.40 gegen bar zu erl. unt. Nr. 4916 im Bolls.

**Gebr. Koffhaar**  
für 3 Matrizen billig zu verkaufen. Angeb. unter Nr. 4995 a. d. Goltzstr.

**Gaggenauer Anzeigen**  
Deutscher Freidenker-Verband e. V., S. G. Berlin / Ortsgruppe Gaggenau  
Freitag, 7. Oktober 1932, abends 8 Uhr, in Gaggenau, Saal „Zur Gambrinushalle“  
**öffentl. Versammlung**  
Joachim Döfler, Stuttgart spricht über „Warum Konkordat?“  
Freie Aussprache. Eintritt frei.

**Bekanntmachungen.**  
Am Donnerstag, den 6. Oktober 1932, von vormittags 9-12 Uhr und nachmittags von 2-5 Uhr findet im Rathaus (Bürgerhaus) durch das Kontrollamt Karlsruhe I der Landeshauptstadt Baden die Veranschlagung der Anwaltsverzeichnisung statt. Zu dieser Tagfahrt haben sämtliche Arbeitgeber, die nicht mehr als 20 inaktivenversicherungspflichtige Personen beschäftigen, Verbindungen durch die Volk erhalten. Es haben auch solche Arbeitgeber zu erscheinen, die eine solche Ladung erhalten haben. Alle im Verzeichnis der Arbeitgeber befindliche - auch zurückgelassene - Ladungsarten nebst Lohnaufzeichnungen (Lohnbücher, Lohnlisten, Abrechnung von An- und Abmeldungen u. dgl.) sind mitzubringen.

**Geh zu TIETZ! Dann reicht's!**  
Verkauf soweit Vorrat - Mengenabgabe vorbehalten.

<b>Wurstwaren</b> Hamburger Stadtwurst 1/4 Pfd. 35.7 Hambg. Cervelat / Salami 1/4 55.7 Hannover. Wellwurst 1/4 Pfd. 30.7 Dörrfleisch 1 Pfd. 1.- Kasseler Rippensteak 1 Pfd. 1.10	<b>Obst / Gemüse</b> Wirsingkraut grün 1 Pfd. 3.7 Weißkraut 1 Pfd. 3.7 Rotkraut 1 Pfd. 10.7 Gelbe Rüben 3 Pfd. 10.7 Rote Rüben 3 Pfd. 10.7 Kürbis 1 Pfd. 4.7	<b>Kolonialwaren</b> Eier-Bruch-Bandnudeln 2 Pfd. 68.7 Eier-Gemüse-Nudeln 1 Pfd. 48.7 „Sonderanfertigung“ Frischei-Gemüse-Nudeln 1 Pfd. 65.7 Futterhaferflocken 1 Pfd. 22.7 Speisehaferflocken 1 Pfd. 24.7 Haselnußkerne neue Ernte, 1 Pfd. 20.7 Aprikosen neue Ernte 1 Pfd. 58.7 Sultaninen 1 Pfd. 37.7 Bohnen weiß, neue Ernte 1 Pfd. 15.7 Linsen 1 Pfd. 24.16.7
<b>Käse / Fette</b> Limburger 20%, ganzer Laib 1 Pfd. 39.7 Camembert Schmelz, 6 Ecken 63.7 Landbutter (Kochbutter) 1 Pfd. 1.10 Molkereibutter in Pak. 1/2 Pfd. 63.7 Teobutter in Paketen, 1/2 Pfd. 68.7 Condensierte Milch 1 Pfd. 24.7 Große Dose 48.7, kleine Dose 24.7	<b>Holsteiner Salami</b> 1.28 gute schnittf. Qualität, 1 Pfd.	<b>Feische Fische</b> Kabliau 1 Pfd. 38.7 Kabliau-Filet 1 Pfd. 48.7 Seelachs-Filet 1 Pfd. 38.7 Schellfisch 1 Pfd. 38.7 Lebende Karpfen 1 Pfd. 1.10 Lbde. Schleien 1 Pfd. 95.7
<b>Bierwurst</b> „Unsere Hausmarke“, 1/4 Pfd. 22.7 Pfd. 85.7	<b>Delikatessen</b> Bäcklinge 1 Pfd. 24.7 Lachsheringe geräuchert 1 Pfd. 38.7 Schellfisch geräuchert 1 Pfd. 35.7 Makrelen geräuchert 1 Pfd. 35.7 Neue Deutsche Heringe 10 St. 48.7 Oelsardinen 3 große Dosen 85.7	<b>Süßer Apfelmost</b> 1 Liter 22.7 30er Rüdsh. Rosengarten 75.7 30er Laubenheimer 1 Liter 75.7
<b>Matratzen</b> Stg. m. Reil, best. Arbeit Zeegras b. 14.50.40 an Kopfhaar b. 65.-.40 an Kopfhaar b. 12.-.40 an Schonerdecke b. 3.80.40 an Kopfhaar b. 12.-.40 an Kreuzstraße 6, gegenüber Darmstädter Hof 4992	<b>Blauer Anzug</b> für 14-16 jährigen Jungen 3 vert. od. geg. mit 1/2 1. tauschg. gel. Zu erl. ab Schützenstr. 62, I. d.	<b>3-Zimmer-</b> Wohnung mit Badezimmer und Juchst im II. Obergeschoß des Hauses Kapellenstr. Nr. 74 auf l. Stock zu vermieten. Antrag beim Stadt. Hochbauamt, Rath, III. 118

**Mietervereinigung Karlsruhe (e. V.)**  
Sprechstunden jeden Montag u. Freitag im „Kaffee Novack“, jeden Mittwoch „Unter den Linden“ Ecke Yorkstr. u. Kaiserallee jeweils v. 6-7 Uhr

**Mollige Schlafdecken** besonders preiswert!  
Kamelhaarfarbig 140/190 cm mit bunten Borden 2.60  
Jacquard-Decke 150/200 cm, extra schwarz, moderne Muster 6.90  
Woldecke 75% reine Wolle, kamelhaarfarbig mit bunten Borden 11.50 9.50  
Woldecke garantiert reine Wolle, kamelhaarfarbig, besond. weich 13.50  
Alleinverkauf von **Steiner's Paradiesbetten**  
Bettedefenreinigung in eigener Maschine  
**Burchard**

**Merz GmbH., Karlsruhe**  
Hirschstraße 31  
Telephon 7029  
Biergroßhandlung, Eis-, Limonade- u. Mineralwasserfabrik  
**Natürliche Mineralbrunnen**  
Engelhardt-Caramel-Malzdiol (Vollbier) unter Verwendung von Zucker hergestellt. ärztlich empfohlen gegen Kränke, Frauen (Wochenstunden) und Kinder alkoholarm!

**Biolinpieler** gibt sich für 60.- J. Wd. zu erl. unt. B1787 im Goltzstr.

**Die Arbeitgeber können sich in dem Termine auch durch eine zur Aufnahmevermittlung befähigte Person vertreten lassen.**  
Bei unentschuldigtem Ausbleiben können diese Arbeitgeber vom Vorstand der Landesversicherungsanstalt Baden mit einer Ordnungsstrafe (Strafrahmen 1-1000 RM) bestraft, auch können ihnen die Kosten einer nichtig werdenden besonderen Kontrolle auferlegt werden.  
Unter der gleichen Strafandrohung für den Fall des unentschuldigtem Nichterscheinens werden auch die unabhängigen Beschäftigten, die Hausgebetreibenden und die freiwillig Versicherten, geladen mit der Auflage, ihre Eintragungsarten und sonstigen Nachrichten dem Kontrollbeamten in der angegebenen Zeit zur Prüfung vorzulegen.  
Die regelmäßige Eintragung der Gebäude zur Feuerversicherung.  
Die Eigentümer solcher Gebäude, welche seit der vorigen regelmäßigen Eintragung des Jahres durch Verpachtung, Anbau, Aufbau, Umbau und dergleichen um mindestens RM. 200.- erhöht oder um diesen Betrag wegen Abbruch, Wustfälligkeit usw. vermindert hat, werden gemäß § 21 des Geb. Verf. Ges. und § 19 der Bauversicherungsverordnung hierzu aufgefordert, dies längstens bis zum 15. Oktober ds. J. beim Gemeindevorstand anzuzeigen (Anmeldung auf Zimmer Nr. 2).  
Nicht anmeldepflichtig sind solche Gebäude, die während des Jahres mit augenfälliger Wirkung eingeleitet worden sind, sofern sich deren Wert bei der letzten Eintragung weder vermehrt noch vermindert hat.

**Kaffee Bauer**  
Heute Donnerstag 20.30 Uhr  
**Tanz-Abend**  
Kapelle Fritz Stoiberg

**Die Pflanz**  
gebietet dem Parleigenossen nur in den Geschäften zu kaufen, die im **Volkstreund** inserieren. Beruht euch dabei auf eure Zeitung

**Umsonst**  
10 Stunden Probeunterricht für Anfänger in **Englisch**  
er. d. Sprachl. vanja Reunert in Ref. Hng. 1903 a. d. B. S. 118

**Kabliau**  
in ganzen im Ansehn  
**28** **30**  
Fischfilet 50  
des feine Qualität  
**Neue Vollheringe**  
mit 3 St 16, große 3 St 20  
**Neue Marinaden**  
offen und in Dosen  
in bekannter Qualität  
Hering- u. Fleischlalat 20  
1/4 Pfund

**Pfannkuch**  
Pfannkuchwaren helfen sparen